Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 110 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 100 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 110 500 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 350 000 Mk., Danzig 1 Guld. Ausland nach Tageskurs. Einzelnummer 8000 M., Sonntagsnummer 10 000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 12000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 60000 M. Danzig 10 bzw. 50 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 30 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202 157.

Nr. 264. **Bromberg,** Sonntag den 18. November 1923. **47. Jahrg.**

Der Weg der Völker.

Es gleicht das Menschenleben dem Bächlein, und als ein Strom rollt das Leben eines Volkes dahin vom geheimnisvollen Aufgang zum gewissen, endlichen Niedergang. Und ist noch niemals ein Wasserlauf gewesen, den nicht dann und wann Unreines getrübt hätte — und kein Strom dieser Erde, der nicht Kloaken in sich aufnehmen müßte. Aber Bächen und Flüssen und Strömen und Flüssen ist eigen, daß sie sich reinigen können im Licht der Sonne und im unablässigen Willen nach vorwärts. Von selber freilich mitnichten. Zum Wollen bedarf es des Lichtes. Fehlt eines, das Licht oder der Wille, dann enden beide, Menschenleben und Volksstrom, in Sumpf und Sand, wie ihnen gebührt. Sperl.

Dmowskis Programm.

Auslandsfragen in der Sejmkommission.

Warschau, 17. November. (PAT.) An der gestrigen Sitzung der Seimkommission für auswärtige Fragen nahmen auch der Außenminister Dmowski und der Vizeminister Seyda teil. Zum ersten Punkte der Tagesordnung (Erklärungen der Regierung über die polnisch-sowjetistischen Verhandlungen) äußerte sich der neue Außenminister Dmowski wie folgt:

Seit der Übernahme des Außenministeriums durch mich habe ich zum ersten Male die Ehre, Ihnen gegenüber zu stehen. Ich muß daher einige einleitende Worte vorausschicken. Mein Bestreben wird es sein, die Außenpolitik so zu gestalten, daß sie ein einheitliches, in sich abgeschlossenes System darstellt, und daß sämtliche Schritte in dieser Politik das Ergebnis eines konsequenten allgemeinen Standpunktes seien. In der Außenpolitik bilden für mich zwei Tatsachen den Ausgangspunkt: zunächst daß unsere Grenzen von den Großmächten festgesetzt sind, daß somit Polen ein Staat ist von genau begrenztem Territorium. Die zweite Tatsache bildet unsere innere Lage, bei der an erster Stelle die Gesundung unseres Staatsschatzes steht. Angesichts dieser Tatsachen bin ich der Meinung, daß

unsere Politik durchaus friedlich

sein muß. Unsere Außenpolitik muß sich auf folgenden Grundsätzen aufbauen: auf der Achtung und der striktesten Innehaltung des Vertrages, nicht jedoch auf Interventionen in inneren Fragen der Nachbarn und anderer Staaten. Ferner auf der weitesten Entwickelung unserer Handelsbeziehungen mit der Welt und unserem wirtschaftlichen Zusammenleben mit ihren Staaten.

Indem ich zu den Beratungen mit den nach Warschau entsandten russischen Vertretern übergehe, werde ich nicht viel sagen, da diese Verhandlungen mein Kollege Seyda geführt hat. Gegenstand der Unterredungen waren 1. Vorschläge Kopps auf dem Gebiet der Durchführung des Rigaer Vertrages und 2. die Frage der Anerkennung der konstitutionellen Änderungen der Sowjet-Republik. Aus den Grundsätzen unserer Politik geht hervor, daß wir die Forderungen Kopps bezüglich des Rigaer Vertrages als rein wirtschaftliche und nicht als politische betrachten müssen. So werden diese Forderungen auch behandelt. In der Frage der Anerkennung der Sowjet-Republiken haben wir bereits vorher eine Reihe von Forderungen gestellt. Auf Schwierigkeiten von seiten der Sowjets stieß unsere Forderung betr. eines polnischen Konsulats in Tiflis. Da diese Frage in wirtschaftlicher Beziehung für uns noch nicht so dringend ist, lege ich im Einvernehmen mit meinem Kollegen Seyda vorläufig kein allzu großes Gewicht auf diesen Punkt. Die von Kopp gemachten anderen Vorschläge hatten einen durchaus politischen Charakter; er wünschte von uns eine politische Formel zu erlangen, auf die wir nicht eingehen konnten.

Seyda über die Transitverhandlungen mit Rußland.

Im Anschluß an die Ausführungen Dmowskis gab Vizeminister Seyda folgende Erklärungen:

Die Unterredungen, die ich bzw. der polnische Gesandte in Moskau, Knoll, mit Kopp hatten, unterstrichen von Anfang an die entschieden friedlichen Absichten Polens und Sowjetrußlands. Kopp stellte den Zweck seiner Reise wie folgt dar: Von den nicht ausgeführten Bestimmungen des Rigaer Vertrages sind vor allem die allgemeinen in ein vorläufiges Abkommen zusammen zu fassen, das folgende Fragen enthalten würde:

1. Allgemeine Grundsätze eines Handelsabkommens.
2. Präzisierung der Frage des Transits, der durch Art. 22 des Vertrages garantiert wird.
3. Festsetzung der Raten und des Zahlungstermins für die Polen zustehenden 30 Millionen Rubel.
4. Erledigung des Personalaustauschs unter Berücksichtigung der Geistlichen auf der polnischen Liste.

Bei dem zweiten Punkt trat Kopp mit der Forderung hervor, für den Transit sämtliche Verkehrswege zu sichern und daß Polen auf die Vorbehalte des Vertrages über die Transitbedingungen für die Waren deutschen und österreichischen Ursprungs verzichtet. Dagegen erkannte Kopp die Vorbehalte bezüglich der Durchfuhr von Kriegsmaterial an, allein unter der Bedingung, daß diese nicht in einem erweiterten Sinne interpretiert werden. Von polnischer Seite wurde geantwortet, daß man auf diese Art eines vorläufigen Abkommens eingehen könnte, jedoch nur in dem Sinne, daß sämtliche Bedingungen des Rigaer Vertrags erfüllt werden müßten und nicht allein die durch Kopp erwähnten.

Indem Vizeminister Seyda sich damit einverstanden erklärte, in Verhandlungen über einen Handelsvertrag einzutreten, und indem er die Erklärungen Kopps in der Frage des Goldes und des Personalaustausches zur Kenntnis nahm, erklärte er Kopp in der Frage des Transits, daß die Vorbehalte bezüglich der Waren deutschen und österreichischen Ursprungs ihre Begründung in den noch nicht geregelten polnisch-deutschen und polnisch-österreichischen Handelsbeziehungen finden, und nicht einseitig in den polnisch-russischen Beziehungen. Die ganze technische Seite des Transits müßte durch eine Verkehrskonvention geregelt werden. Die Vorbehalte über Kriegsmaterial erforderten keine Kommentare über die Erweiterung ihrer Interpretation, sofern die polnische Regierung diese nicht fordert. Kopp drang gleich bei der ersten Unterredung auf eine möglichst weitgehende Präzisierung der Transitverpflichtungen ohne Rücksicht darauf, ob die Verhältnisse in Deutschland eine andere Entwickelung nehmen würden. Von polnischer Seite wurde geantwortet, daß die polnische Regierung die Frage des Transits im Sinne des Art. 22 des Vertrages als eine wirtschaftliche Frage betrachte, die sie nicht mit Fragen politischer Natur zu verbinden beabsichtige. In der weiteren Konferenz stellte es sich heraus, daß für die Sowjets die Frage des Einverständnisses der polnischen Regierung mit der

politischen Formel

in der Frage des Transits eine durchaus entscheidende Sache war. Die polnische Regierung war bereit, eine Formel anzunehmen, die beiden Seiten den Transit in sachlicher Weise und auf dauernden Grundlagen sichern sollte, sie konnte sich jedoch nicht mit einer Formel einverstanden erklären, **die der Transitfrage eine politische Beleuchtung** gegeben hätte.

Ebenso wurde von polnischer Seite ausdrücklich erklärt, daß Polen nicht beachsitige, sich in innere Angelegenheiten Deutschlands zu mischen, daß sie es aber für vollkommen überflüssig erachte, im Sinne der Forderung Kopps eine besondere Deklaration nach dieser Richtung hin zugunsten der Sowjet-Regierung zu redigieren, ebenso wie sie dies auch von Deutschland nicht verlange. Als es in der Frage der politischen Formel trotz der friedlichen Tendenzen beider verhandelnden Parteien nicht zu einer Verständigung kam, richtete Vizeminister Seyda in der letzten Unterredung an Kopp die Frage, ob wenigstens die anderen von ihm berührten Punkte erledigt werden könnten. Kopp gab eine ablehnende Antwort und hob hervor, daß, nachdem diese Frage zu einer Lösung nicht geführt hat, die anderen Fragen für die Sowjet-Regierung den aktuellen Charakter verloren hätten. Von polnischer Seite wurden noch die Schwierigkeiten angeschnitten, die im Zusammenhange mit der geplanten Kenntnisnahme der der polnischen Regierung durch Sowjetrußland notifizierten Umgestaltung der vier Sowjet-Republiken in eine Föderation entstanden sind. Hier kam es zu einem Einvernehmen auf der Grundlage, daß man von der Lösung der strittigen Frage der Einrichtung eines polnischen Generalkonsulats in Tiflis und eines russischen in Danzig bis zum Abschluß einer Konsularkonvention Abstand nahm. Dagegen wurden sofort solche Konsulate in Charkow und Minsk eingerichtet werden. Die Endverhandlungen über die Anerkennung der Sowjet-Föderation wurden nach Moskau verlegt. Die Unterredungen mit Kopp trugen einen sachlichen und friedlichen Charakter.

Dmowskis Neutralitätserklärung gegenüber der deutschen Revolution.

Zum Schluß ergriff der Außenminister Dmowski nochmals das Wort, um seine eingangs gemachten Erklärungen zu ergänzen. Er sagte:

Als Außenminister bin ich in der glücklichen Lage, daß wir alle ein Ziel haben, das heißt die wirksamste Verteidigung der Staatsinteressen nach außen, und daß die Verschiedenheit unserer Meinungen sich nur auf die Wege beziehen kann, die wir für diese Verteidigung einzuschlagen haben. Ich habe erklärt, daß unsere Politik durchaus friedlich ist und sein muß. Zur Vermeidung von Mißverständnissen muß ich hinzufügen, daß eine friedliche Politik und die Einführung der Doktrin eines radikalen Pazifismus, die zu umfangreichen Rüstungen führt, zwei verschiedene und nach meiner Überzeugung entgegengesetzte Dinge sind. Die friedliche Politik müßte sich auf die Bereitschaft zur Verteidigung des Staates in jedem Augenblick stützen. Ich bin der Meinung, daß die Politik der Abrüstungen, die von der pazifistischen Doktrin geführt war, eine der Hauptursachen des Weltkrieges gewesen ist. Wäre diese Politik in den Weststaaten nicht in die Erscheinung getreten, so hätte Deutschland nicht daran geglaubt, daß es so bald besiegt werden konnte, und es hätte den Krieg nicht angefangen. Die Doktrin des Pazifismus war auch die Ursache, daß der Krieg solange gedauert hat, da die unvorbereiteten (dazu gehört vor allem das Deutsche Reich! D. Red.) Staaten erst nach dessen Ausbruch die wichtigsten Vorbereitungen treffen mußten, was den Krieg in die Länge zog und die Zahl der Opfer vermehrte und die Leiden der Völker vergrößerte. Ich würde niemals für die Verringerung unserer Bereitschaft zur Verteidigung des Staates für den Fall eintreten, daß er angegriffen wird.

Unser Verhältnis zu den Großmächten ist zweierlei Art. Das eine stammt aus den Zeiten des großen Krieges, das ist das Verhältnis zu allen Großmächten, die den Sieg davongetragen haben, durch den Polen die Unabhängigkeit wiedererlangte (also auch das Verhältnis zu Deutschland, das durch seinen Sieg über Rußland den Grundstein zu Polens Unabhängigkeit legte! D. Red.). Das moralische Band mit diesen Staaten und die sich darauf stützenden politischen Beziehungen werden stets der Leitstern unserer Politik sein. Unser zweites Verhältnis, das aus der nachkriegszeitlichen Lage entstanden ist, ist das Band mit der französischen Republik, mit der wir verbündet sind. Frankreich ist mit Rücksicht auf seine geographische Lage und auf die sich hieraus ergebende eventuelle Gefahr am meisten interessiert an der strikten Durchführung des Versailler Vertrages, und infolgedessen legt es in seiner Politik einen besonderen Nachdruck auf die Durchführung dieses Traktats. Interessiert hieran sind auch alle diejenigen Staaten, die den Großmächten entweder die völkische Vereinigung oder die Rückkehr zu einer unabhängigen Existenz verdanken. Nach meiner Ansicht muß die Politik sich auf ein Pflicht- und Verantwortlichkeitsgefühl stützen.

Wir haben die Verantwortung gegenüber unserem Staate, dessen Existenz wir sicherstellen müssen, gegenüber seinen Bürgern und seinem Volke, dessen wirtschaftliche Lage heute sehr schwer ist. Doch darüber hinaus haben wir auch die Verantwortung gegenüber Europa, gegenüber denjenigen Staaten, mit deren Hilfe wir die unabhängige Existenz wiedererlangt haben. Wir haben die Pflicht, unsere Politik so zu führen, daß jeder unternommene Schritt die Finanzen des Staates saniert, die Existenz seiner Bürger bessert, im besonderen die der arbeitenden Klassen, und gleichzeitig haben wir die Pflicht, zu der Festigung des Friedens und der Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa beizutragen. Ich wünschte, daß diese unsere Politik nicht allein bei uns, sondern auch nach außen hin Verständnis fände.

Indem ich auf die Gefahr unserer Lage und auf die Bedeutung der eventl. Ereignisse in Deutschland für uns hinweise, muß ich zugeben, daß sowohl der mögliche kommunistische Umsturz, wie auch die Beherrschung Deutschlands durch nationalistisch-monarchistische Elemente für unseren Staat gefährlich werden kann. Nicht unsere Sache ist es, in diesen Fragen zu intervenieren. Unsere Pflicht ist es, achtsam die Entwickelung dieser Vorgänge zu verfolgen und bereit zu sein zur Verteidigung unserer friedlichen Interessen, sollte sie sich infolge einer Bedrohung notwendig erweisen.

Die Kommission nahm zum Schluß eine Resolution an, nach welcher sie die Erklärung des Außenministers zur Kenntnis nimmt.

Mark und Dollar am 17. Novbr.
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse
1 Dollar = 2 250 000 p. M.
1 Dollar = 5 Billionen d. M.
1 Million p. M. = 2,90 Gulden

Warschauer Börse
1 Dollar = 1 950 000 p. M.
1 Danz. Gulden = ca. 350 000 p. M.

Die Sejmdebatte über die Krakauer Vorgänge.

Das Mißtrauensvotum der Linken mit 195 : 176 Stimmen abgelehnt.

Warschau, 17. November. PAT. Der Marschall eröffnete die gestrige Sitzung mit Worten des Bedauerns über die letzten Lärmszenen im Sejm, die eine Bloßstellung des Hauses selbst bedeuteten. Er bat, daß sich solche Vorkommnisse nicht wiederholen möchten. Hierauf wurde die Debatte über die Erklärungen des Innenministers Kiernik betreffend die Krakauer blutigen Vorgänge fortgesetzt. Als erster erhielt der Abg. Marek (P. P. S.) das Wort. Die Abgeordneten des Nationalen Volksverbandes verließen hierauf den Saal.

Abg. Marek gab einen historischen Überblick über die Tatsachen, die den Krakauer Vorgängen vorangingen und behauptete, daß an diesen Ereignissen die Regierung selbst die Schuld trage. Die Regierung habe zwar die Pflicht, Unruhen zu unterdrücken, dies müsse aber in den Grenzen des Gesetzes geschehen. Die Anstellten staatlicher Unternehmungen, sagte Marek, haben ein Recht auf den Streik. Die Regierung hätte die Eisenbahnknotenpunkte mit Militär besetzen können, und hatte entsprechende Maßnahmen auch schon getroffen, ist jedoch später von diesem Wege abgewichen. Erst dann nahm der Streik eine politische Färbung an. Die arbeitende Klasse bedauert die Opfer mehr, als irgendeinen verlorenen wirtschaftlichen Kampf. Indem der Redner die Regierung für die Ereignisse verantwortlich macht, widerspricht er den Behauptungen Kierniks, daß die P. P. S. die Vorgänge verschuldet habe. Abg. Michalak (N. P. R.) betonte, daß die Regierung sich bei den Ereignissen nicht immer an den Buchstaben des Gesetzes gehalten habe. Nach Verkündigung des Streiks habe die Regierung einen praktischen Weg gehabt, den sie jedoch nicht beschritt. Lediglich die Ungeschicklichkeit der ausführenden Behörden hätte es zu den bedauerlichen Opfern kommen lassen. Auch Michalak beschuldigt die Regierung und die sie unterstützenden Parteien, daß sie die Schuld an den Vorgängen tragen.

Abg. Bitner (Christl. Demokratie) erklärte, daß der Sejm sich nun zum vierten Male in ein Trauergewand hülle. Der Präsidentenmord, die Explosion in der Zitadelle, die Katastrophe auf der Grube Reden und die Krakauer Vorgänge. Unser Klub wäre bereit, sagte der Redner, diesen Augenblick durch Stillschweigen zu ehren, er müsse jedoch die Aufmerksamkeit der Regierung darauf lenken, daß, sofern die Arbeiter sich aus dem Gleichgewicht bringen ließen, der Grund hierfür die Not war. Die Lage des Arbeiters ist schwer. Man darf sich nicht darauf beschränken, den Kampf mit der Inflation zu führen, man muß den Arbeitern die Möglichkeit sichern, die Übergangszeit der Sanierung durchzuhalten. Abg. Putek (Wyzwolenie) greift gleichfalls die Regierung an, und schreibt ihr die Schuld an den Krakauer Ereignissen zu. Zu deren Verteidigung trat Abg. Pf. Lutoslawski auf.

Hierauf wurde über eine Resolution des Abg. Czapiński (P. P. S.) abgestimmt, die folgenden Wortlaut hat: „Der Sejm verwirft die Erklärung des Ministers Kiernik und fordert den Rücktritt der Regierung." Die Abstimmung über diese Resolution fand namentlich statt. **Dagegen stimmten 195, dafür 176 Abgeordnete.** Zum Schluß wurde die Dringlichkeit eines Antrages Moraczewskis (P. P. S.) in der Frage der Einsetzung von Militär gegen die streikenden Arbeiter in Boryslaw mit 174 gegen 144 Stimmen abgelehnt.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Die ehemaligen Offiziere deutscher Nationalität.

Interpellation

des Abg. Piesch und Gen. der Deutschen Sejmvereinigung an den Herrn Kriegsminister in Angelegenheit der Zuerkennung des Offiziersgrades an ehemalige Offiziere deutscher Nationalität.

Vor längerer Zeit wurde in den ehemals österreichischen Teilen des polnischen Staates eine Registrierung der gewesenen Offiziere der österreichischen Armee zwecks Zuerkennung des Offizierstitels der Reserve in der polnischen Armee vorgenommen. Den sich Meldenden wurde die Einreihung als Offiziere in Aussicht gestellt. Zur größten Verwunderung erhielten diese Offiziere von dem Departement IX (Rechtsabteilung des Kriegsministeriums) folgende Zuschrift:

„Die Angelegenheit Ihrer Einreihung in die Reserve der Armee wurde an das entscheidende Offizierstribunal gerichtet.

Zur Ergänzung des Materials in Ihrer Sache bitten wir um umgehende Erklärung in nachstehender Richtung:

1. Welchen Glaubens und welcher Nationalität sind Ihre Eltern, Frau und Kinder?
2. Zu welcher Nationalität bekannten Sie sich zu österreichischen Zeiten und zu welcher gegenwärtig?
3. Welcher Sprache bedienen Sie sich im häuslichen Leben und in welchem Geiste erziehen Sie die Kinder?
4. Auf wen können Sie sich zur Aufklärung Ihres Verhältnisses zum Polentum und den Polen in österreichischen und polnischen Zeiten berufen? (Vor- und Zuname und genaue Adresse.)

Departementschef
(—) Pik
Brigadegeneral."

Diejenigen unter den Offizieren, die sich in ihrer Antwort zur deutschen Nationalität bekannten, erhielten die Mitteilung, daß sie auf Befehl des Kriegsministeriums, Generalstabsabteilung V, auf Grund der Entscheidung des Offizierstribunals nicht als Offiziere der Reserve angenommen werden könnten.

Die in der Zuschrift getroffene Entscheidung drückt die Überzeugung des Tribunals, daß der Bewerber nicht den genügenden Patriotismus besitze, der für einen polnischen Offizier unentbehrlich ist, aus. Es ist nun nötig, sich die Frage vorzulegen, was das Tribunal zu dieser Überzeugung führte. Das entscheidende Tribunal führt an, daß diese aus folgenden Feststellungen gewonnen wurde:

1. daß der Bewerber zur deutschen Nationalität gehöre,
2. daß er die polnische Sprache wenig beherrsche,
3. daß er den Militärdienst als einen Zwang ansehe.

Nachdem die Betroffenen polnische Staatsbürger sind, so sind sie nach Art. 96 des Staatsgrundgesetzes mit den Mitbürgern polnischer Nationalität gleichberechtigt. Die Erhaltung ihrer Nationalität ist ihnen durch Artikel 109 desselben Gesetzes gewährleistet.

Das Bekenntnis zur deutschen Nationalität kann kein Grund sein, den Offiziersgrad abzuerkennen und eine Entscheidung in diesem Sinne, gefällt durch das Offizierstribunal, bedeutet entweder eine Unkenntnis der Staatsgesetze seitens des Tribunals oder eine absichtliche Mißachtung der durch das Grundgesetz verbürgten Rechte durch diese Körperschaft. Die Entscheidung des Tribunals verstößt außerdem gegen die Vorschrift von Art. 3 des Gesetzes vom 23. März l. Frs., in welcher nur in bestimmten genau umgrenzten Fällen die Aberkennung der Offizierscharge erfolgen darf.

Die Unterzeichneten stellen an den Herrn Kriegsminister folgende Anfragen:

1. Sind ihm die Entscheidungen des Tribunals bekannt?
2. Was gedenkt er zu tun, um diese dem Grundgesetz zuwiderlaufende Haltung des Offizierstribunals abzustellen und dem Grundgesetz wie den anderen gesetzlichen Vorschriften zur Geltung zu verhelfen?
3. Ist der Herr Minister geneigt, die Rücknahme der bereits erfolgten, dem Gesetz widersprechenden Entscheidung des Tribunals zu veranlassen?

Warschau, den 16. November 1923.

Die Interpellanten.

Führer-Streit in Litauen.

Die „Königsb. Hart. Ztg." erfährt aus Memel:

Vor kurzem ist in Kowno der frühere litauische Ministerpräsident und Außenminister Professor Woldemaras verhaftet und in ein Konzentrationslager übergeführt worden wegen eines in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Vairas" (Ruder) erschienenen Artikels, der scharfe Angriffe gegen den jetzigen Ministerpräsidenten Galvanauskas enthielt. Der Schriftleiter des Blattes, der frühere Staatspräsident und spätere Oberkommissar des Memelgebiets A. Smetona, wurde wegen eines anderen Artikels mit der Überschrift „Wohin geht der Weg?" mit einer Geldstrafe von 2000 Litas belegt. Smetona hat sich geweigert, diese Strafe zu zahlen. Daraufhin ist, wie das „Dampfboot" meldet, jetzt auch Smetona auf Befehl des Kownoer Stadtkommandanten verhaftet worden.

Im Zusammenhang mit der Verhaftung Smetonas kam es am Sonntag im Kownoer Nationaltheater zu einem Zwischenfall. Nach dem zweiten Akt von „Auszros Sunus" trat der Journalist und Sejmabgeordnete Tumas vor den Vorhang und gab die Verhaftung Smetonas bekannt. Daraufhin brach ein großer Tumult aus. Der im Theater anwesende Stadtkommandant ordnete daraufhin die sofortige Schließung des Theaters an, was auch geschah.

Aus Anlaß der Bestrafung Smetonas wurde von seinen Anhängern in Memel folgendes Telegramm an ihn gesandt:

Wir sprechen Ihnen unser tiefstes Mitempfinden aus. Ein Vaterlandskämpfer verzagt aber nie.
Borchert. Broszehl. Dr. Oselies. Simonaitis.

Es berührt sonderbar, daß sich unter den Unterschriften diejenigen zweier Regierungsmitglieder befinden: Borchert ist Landesdirektor und stellvertretender Landespräsident im Memelgebiete, Simonaitis ist Stellvertreter des obersten Bevollmächtigten der litauischen Regierung im Memelgebiet. Simonaitis, der von der Regierung bestellt ist, tritt also durch seine Unterschrift gegen seine eigene Regierung auf. Die Bestrafung Smetonas erfolgte, weil in einem Artikel seiner Zeitung ausgeführt war, die Politik der jetzigen Regierung sei „über Riga nach Warschau" gerichtet.

Die Berliner Kabinettskrise.

In den Verhandlungen über die Neubildung der Regierung sind — nach dem „Berl. Lok.-Anz." — zwei neue Momente eingetreten: die Stellungnahme gegen das Kabinett Stresemann und die Entwicklung der Rhein- und Ruhrfrage. Die Bestrebungen, die jetzige Reichsregierung durch ein rechtsgerichtetes Kabinett zu ersetzen, werden im wesentlichen von dem Gedanken getragen, daß es der Regierung Stresemann nicht möglich wäre, eine Verständigung mit Bayern und das für die Ernährung der Bevölkerung notwendige Verständnis bei der Landwirtschaft zu erzielen. Man war ursprünglich der Ansicht, daß diese allein von rechts her getragene Aktion ausreichen würde, um den Rücktritt des Kabinetts Stresemann herbeizuführen, sei es auf parlamentarischem oder auf unparlamentarischem Wege. Nach dem Verlauf der Dinge scheint der Rücktritt des jetzigen Kabinetts voraussichtlich auf rein parlamentarischem Wege vor sich zu gehen. Der Kanzler findet im Parlament nur noch bei einem Teil der Demokraten, bei einem Teil des Zentrums und bei einem Teil der Volkspartei Unterstützung. Jetzt erheben sich auch bei den Demokraten und beim Zentrum Bedenken wegen der Behandlung der rheinischen Frage durch das Kabinett.

Im Parlament rechnet man bei allen Parteien mit großer Wahrscheinlichkeit damit, daß auf Grund der Reichstagssitzung, in der möglicherweise ein Mißtrauensvotum, sei es von rechts oder von links vorliegen wird, ein Regierungswechsel erfolgen muß. Mit der Möglichkeit, daß der Reichskanzler ein Mißtrauensvotum des Parlaments mit der Auflösung des Reichstages beantworten würde, rechnet man nicht mehr, man ist vielmehr der Meinung, daß der Reichspräsident die Ermächtigung zur Auflösung des Reichstages nicht noch einmal geben wird. Sollte das der Fall sein, dann sieht man mit Wahrscheinlichkeit eine Regierung kommen, **die im wesentlichen durch die diktatorischen Vollmachten des jetzigen Oberbefehlshabers, General von Seeckt, ihr Gepräge erhält** und bei einer allgemeinen rechtsgerichteten Tendenz in der Hauptsache aus Persönlichkeiten zusammengesetzt sein dürfte, die nicht dem Parlament angehören. Die bisher in dieser Frage genannten Namen stehen noch nicht ausreichend fest, als daß sie bereits öffentlich diskutiert werden könnten.

Gegen Luxus und Schlemmerei!

Ein Aufruf Seeckts.

Der Inhaber der vollziehenden Gewalt im Deutschen Reich, General der Infanterie von Seeckt, hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Die Arbeitslosigkeit und die Verelendung weiter Volkskreise nimmt in immer erschreckenderem Maße zu. Der Winter mit all seinen Nöten steht vor der Tür. Aus den Berichten der Herren Militärbefehlshaber habe ich mit Genugtuung ersehen, daß die Bekämpfung dieser Not mit Nachdruck und Erfolg aufgenommen worden ist. Ich bitte die Herren Militärbefehlshaber erneut, mit allen Kräften auf diesem Wege fortzufahren, die Hilfsmittel der Truppe großzügig dafür einzusetzen und zu versuchen, immer weitere Volkskreise zur Mitarbeit zu gewinnen. Engstes Zusammenarbeiten mit den Behörden, Verbänden, gemeinnützigen Vereinen, amtlichen und privaten Wohlfahrtsstellen ist selbstverständlich erforderlich. Ich erwarte, daß hierbei die Herren Militärbefehlshaber die treibenden Elemente sind und ihre Machtbefugnisse, die durch keinerlei bureaukratische Hemmungen beengt sind, erforderlichenfalls rücksichtslos einsetzen. Neben der Lebensmittelversorgung halte ich für besonders dringlich die Beschaffung von Heizmaterial, bzw. die Errichtung und Bereitstellung von heizbaren Räumlichkeiten zur Einnahme von Speisen, zum Aufenthalt während des Tages, zum Übernachten. Frauen und Kinder in erster Linie müssen soweit wie möglich davor beschützt werden, daß sie im kommenden Winter unheilbaren Schaden an ihrer Gesundheit erleiden. Die Beschaffung von geeigneten Räumlichkeiten dürfte in vielen Fällen auf Schwierigkeiten stoßen und nicht ohne Anwendung von Zwangsmaßnahmen möglich sein. Ich ersuche die Herren Militärbefehlshaber, hierbei von folgenden Grundsätzen ausgehen zu wollen:

Für Luxus, Schlemmerei und kostspielige Lustbarkeiten ist in Deutschland von heute ab kein Raum mehr. Alle Gaststätten und Etablissements, die diesen Tendenzen dienen, sogenannte Schlemmerlokale, Likörstuben, Tanzpaläste sind in erster Linie geeignet, ihre Räumlichkeiten und Kücheneinrichtungen zur Fürsorge für die notleidende Bevölkerung in Gestalt von Küchen, Volksspeiseanstalten, Wärmehallen, Übernachtungsräumen zur Verfügung zu stellen. Den Inhabern derartiger Lokale ist Gelegenheit zu geben, diese Umstellung unter eigener Leitung und unter möglichstem Beibehalt des bisherigen Personals vorzunehmen. Machen sie hiervon keinen Gebrauch, so wären die nötigen Räume und Kücheneinrichtungen zu beschlagnahmen und den betreffenden amtlichen Stellen zur Ausnützung zu überweisen. Ich bitte, hier ganz **energisch vorzugehen und erforderlichenfalls vor Härten nicht zurückzuschrecken. Die Erhaltung der Volksgesundheit** ist lebenswichtig, **die Erhaltung derartiger Betriebe aber** nicht. Die Durchführung dieser Maßnahmen bitte ich nach Möglichkeit zu beschleunigen und mir in Wochenberichten über das Veranlaßte zu melden.

Stillegung der Ruhrzechen.

Die rheinisch-westfälischen Zechen machen durch Anschlag folgendes bekannt:

„Bei der völligen Erschöpfung der Betriebsmittel, bei der Ungeklärtheit der zukünftigen Absatzmöglichkeiten und der trostlosen Lage des Verkehrs, bei den schweren, uns von den Besatzungsmächten gestellten Bedingungen, ist es heute nicht zu übersehen, ob und wieweit in Zukunft ein Betrieb möglich ist. Wir sind daher zu unserem Bedauern gezwungen, unserer ganzen Belegschaft zum 30. November 1923 zu kündigen. Soweit die heute vorhandene Beschäftigungsmöglichkeit sich wirtschaftlich aufrecht erhalten läßt, wird der Betrieb weitergeführt."

*

Rentenmark für das Ruhrgebiet.

Das Wolffbüro teilt mit:

Das Reichskabinett hat in seiner Freitag-Sitzung beschlossen, von dem Gesamtkredit, der dem Reiche in Höhe von 900 Millionen Mark von der Rentenbank zur Verfügung gestellt worden ist, einen Betrag im Werte von 100 Millionen Rentenmark für die Fortzahlung der Reichszuschüsse an die besetzten Gebiete, insbesondere der Erwerbslosenunterstützungen, bereitzustellen.

Gegen die Zulassung der Rentenmark im besetzten Gebiet war bisher von den Besatzungsmächten Widerspruch erhoben worden. Wie die „Frankf. Zeitg." von zuständiger Stelle erfährt, haben die Besatzungsmächte jedoch diesen Widerspruch gegen die Schaffung der Voraussetzungen für die Rentenmark und die Zulassung dieser selbst im besetzten Gebiet fallen gelassen.

*

Strafaufschub für Krupp und seine Direktoren.

Nachdem das Betriebsratsmitglied Müller, dessen Strafzeit ohnehin im Dezember abgelaufen wäre, dieser Tage bereits aus dem französischen Gefängnis entlassen worden ist, wurde nun auch dem seit kurzem aus der Haft beurlaubten Herrn Krupp von Bohlen und Halbach, sowie den Direktoren Hartwig, Bruhn und Oesterlein Strafaufschub bewilligt. Sie erlangten dadurch die Möglichkeit, sich jetzt besonders den schwierigen Aufgaben der Kruppschen Geschäftsleitung in vollem Umfange wieder zu widmen.

Eine Erklärung des Kronprinzen.

Der Kronprinz gab den in Oels anwesenden sehr zahlreichen ausländischen, namentlich amerikanischen Journalisten und den anwesenden deutschen Pressevertretern folgende Erklärung:

„Ich bin glücklich, endlich nach neun Jahren wieder in der Heimat zu sein, bei Frau und Kind, auf meinem Besitz, glücklich, wieder inmitten meiner deutschen Landsleute zu leben und das Schwere mit ihnen zu tragen, das über Deutschland gekommen ist, froh, meine alten Freunde aus dem Frieden und die Kameraden aus dem Kriege wieder zu sehen.

Ich habe ganz die Absicht, mich meinen persönlichen Pflichten zu widmen und innerhalb meines Arbeits- und Pflichtenkreises am Wiederaufbau meines Vaterlandes, an dessen Wiederhochkommen ich nicht zweifle, mitzuarbeiten."

Der Kronprinz ließ dann ausdrücklich bitten, ihn vollkommen als Privatmann zu betrachten und knüpfte daran die bestimmte Erwartung, daß er seinerseits in offiziöse oder offizielle Berührung mit der Presse nicht mehr zu kommen brauche.

*

Die neutrale Tschechoslowakei.

Auf eine Anfrage im Budgetausschuß, ob die Tschechoslowakei für den Fall, daß Frankreich wegen der Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland „Sanktionen" ergreifen würde, verpflichtet wäre, daran teilzunehmen, erklärte der Minister des Äußern Benesch, daß die Tschechoslowakei weit davon entfernt sei, an irgendwelche militärische Maßnahmen zu denken.

Republik Polen.

Neuer Flottenstabschef.

Wie die PAT. aus Puck meldet, wurde zum Chef des Flottenstabes in Puck der Führer der Übungsdivision Stankiewicz ernannt.

Auflösung der Stadtverordnetenversammlung in Krakau.

Wie der „Kurjer Ilustrowany" meldet, beabsichtigt die Regierung, die Krakauer Stadtverordnetenversammlung aufzulösen, da sie ungesetzlich sei. Ihre Wahlperiode ist seit langer Zeit abgelaufen, und es hätte eine neue Versammlung gewählt werden müssen. Zum Regierungskommissar der Stadt ist der Stadtrat Sikorski bestimmt.

Einfall bolschewistischer Banditen in Ostgalizien.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, gelang es in den letzten Tagen einer bolschewistischen Bande, auf polnisches Gebiet durchzukommen. Die Bande war beritten und setzte sich aus ungefähr 50 Personen zusammen, die mit Maschinenkarabinern bewaffnet waren.

Prozeß wegen der Ermordung des Metropoliten Georg.

Warschau, 16. November. Heute begann hier vor dem Bezirksgericht der Mordprozeß gegen den Archimandriten Smaragd, der vor etlichen Monaten den Metropoliten Georg ermordet hatte.

Aus anderen Ländern.

Herzog Ernst August von Cumberland †.

Der Herzog von Cumberland ist am 14. d. M. nach einem Schlaganfall gestorben.

Ernst August, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, wurde geboren am 21. November 1845 zu Hannover. 1866 machte er mit seinem Vater den Feldzug gegen Preußen mit; gegen die Einverleibung des Herzogtums in Preußen erhob er Protest; nach dem Tode seines Vaters Georg V. nahm er 1878 den Titel eines Herzogs von Cumberland an; 1913 verzichtete er auf die Thronfolge zugunsten seines Sohnes Ernst August; dieser ist seit demselben Jahre vermählt mit Viktoria Luise, Prinzessin von Preußen. Seit der Revolution halten sich die Cumberländer in Gmunden, Oberösterreich, auf.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. November.

Unfallversicherung in der Landwirtschaft.

In Nummer 37 des Amtsblattes für die Wojewodschaft Posen sowie in Nr. 32 des Amtsblattes für die Wojewodschaft Pommerellen sind die neuen Satzungen der „Versicherungsanstalt gegen Unfälle in der Landwirtschaft" veröffentlicht. Die neuen Satzungen weisen eine entschiedene Neigung zur Vereinfachung auf. Diese Vereinfachung beruht namentlich in der Vermeidung von starren Normen, wie z. B. von vornherein festgesetzten Geldnormen, da diese dem wechselnden Geldwert entsprechend geändert werden müßten. Aus diesen Gründen und im Gegensatz zu den älteren Bestimmungen wird die Versicherungspflicht des landwirtschaftlichen Produzenten in Zukunft nicht mehr von der Höhe seines Einkommens, sondern lediglich davon abhängen, ob der Betreffende in seinem Betriebe in der Regel keinen beziehungsweise nicht mehr als zwei versicherungspflichtige Personen gegen Entgelt beschäftigt. Bezüglich dieser landwirtschaftlichen Produzenten gelten nachstehende Bestimmungen:

Produzenten, deren Wirtschaften, nicht mehr als fünfzehn Hektar betragen, unterliegen ohne weiteres der Versicherungspflicht; Produzenten, deren Wirtschaften über **15 Hektar, jedoch nicht mehr als 25 Hektar betragen,** sind berechtigt, beim Sektionsvorstand die Feststellung zu beantragen, ob sie der Versicherungspflicht unterliegen oder nicht. Dadurch vergrößert sich die Zahl derjenigen landwirtschaftlichen Produzenten, die bei Unfällen die Hilfe der Versicherungsanstalt in Anspruch nehmen dürfen. Ähnliche Gründe sprachen dafür, daß auch bei den landwirtschaftlichen Beamten die Abhängigkeit der Versicherung von der Höhe ihres jährlichen Verdienstes fallen gelassen wurde, so daß die landwirtschaftlichen Beamten, d. h. Personen, die an der Leitung eines landwirtschaftlichen Betriebes teilnehmen, vom 1. Januar 1924 ab ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Verdienstes, also alle, der Versicherung unterliegen.

Die neuen Satzungen enthalten weiterhin Bestimmungen über den Amtsbereich der Versicherungsanstalt, eine Nachweisung der einzelnen Gruppen von Personen, die der Versicherung unterliegen und behandeln in einem besonderen Abschnitt die Pflichten der landwirtschaftlichen Produzenten auf dem Gebiete der Versicherung gegen Unfälle.

Abschreibungen frei von Einkommensteuer.

Die Bromberger Handelskammer teilt uns mit:

„Die Verordnung des Finanzministers vom 11. 4. 23, wodurch den Steuerkassen aufgegeben wurde, Abschreibungen auf Abnutzung zu genehmigen, die 30 Prozent dieses

Steuerbetrages nicht überschreiten und die dem Gesetz entsprechend der Einkommensteuer unterliegen würden, wenn keine Abschreibungen zulässig wären, hat nur für das Steuerjahr 1923, d. h. bis 31. 12. 23 Gültigkeit. Auf einer Konferenz im Finanzministerium wurde uns erklärt, das Ministerium habe noch keine Entscheidung getroffen, ob diese Vorschrift auf das Steuerjahr 1924 übernommen wird, da die Entscheidung abhängig ist vom Text der Novelle zum Einkommensteuergesetz, die noch in diesem Jahre verabschiedet werden muß, und von dem Schicksal des Gesetzentwurfs über die Valorisation der direkten Steuern. Da die Bilanzen der Unternehmungen, deren Geschäftsjahr im Jahre 1923 endigt, die Grundlage bilden für die Feststellung der Einkommensteuer für das Jahr 1924, empfehlen wir den Interessenten im Einklang mit dem Wunsche des Finanzministeriums, die Aufstellung der Bilanzen für das Jahr 22/23 zu verschieben bis Aufklärung kommt darüber, auf welche Weise die Amortisierung in Sachen der Einkommensteuer erfolgen wird. Die Entscheidung des Finanzministeriums in den hier beregten Sachen fällt im November. Über den Ausfall derselben werden wir nicht ermangeln, die Interessenten zu orientieren."

---

§ **Zum unbesoldeten Stadtrat** wurde am Donnerstag in geheimer Sitzung der Stadtverordneten der Direktor Josef Reszka von der „Bank Diskontowy" gewählt. Er ist von Beruf Rechtsanwalt. Die Kandidatur ist von der christlichen Demokratie und der nationalen Arbeiterpartei aufgestellt worden.

§ **Der Sprechtag in Liquidationsangelegenheiten** bei dem Deutschen Konsulat Thorn, der kürzlich aufgehoben werden mußte, findet nunmehr am Dienstag, 20. d. M., vormittags 10 Uhr, daselbst statt.

§ **Rat in Ansiedlerfragen.** Die Deutsche Vereinigung im Sejm und Sent teilt mit: „Es wird in Erinnerung gebracht, daß die deutschen Abgeordneten Büros eingerichtet haben, um ihren Wählern die Möglichkeit zu geben, sich Rat zu holen. Alle diejenigen, welche in der Frage des Wiederkaufsrechts oder des Vorkaufsrechts, wie überhaupt in Ansiedlerfragen einen Rat nötig haben, wollen sich an das Büro des Abgeordneten Graebe in Bydgoszcz. ul. 20 Stycznia Nr. 37, oder des Abgeordneten Klinke in Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, wenden.

§ **Erhöhung des Fernsprech-Abonnements.** Die Post- und Telegraphendirektion Posen teilt mit: Vom 1. Dezember ab werden auf Grund einer Verordnung des Post- und Telegraphenministeriums die Abonnementsgebühren erhöht: Die jährlichen Abonnementsgebühren betragen bei Fernsprechnetzen mit 50 Abonnenten 9 000 000 M., von 51—100 Abonnenten 15 000 000 M., von 101—200 Abonnenten 17 000 000 M., von 201—500 Abonnenten 21 000 000 M., von 501—1000 Abonnenten 24 000 000 M., von 1001—5000 Abonnenten 27 000 000 M., von 5001—20 000 Abonnenten 33 000 000 M. Abonnenten, die mit den obenstehenden Gebühren nicht einverstanden sind, steht es frei, ihr Abonnement vor dem 1. Dezember 1923 zu kündigen.

§ **Apothekennachtdienst.** Von morgen vormittag 9½ Uhr ab bis zum nächsten Sonntag haben Nachtdienst die Engel-Apotheke, Danziger Str. (Gdańska) 39, und die Schwanen-Apotheke, Danziger Straße 5.

§ **Wochenmarktbericht.** Der heutige Wochenmarkt auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) war recht gut mit Marktwaren aller Art beschickt. Butter wurde sehr viel angeboten und kostete etwa 380 000—390 000 M. Eier sind auf 400 000 und 420 000 Mark die Mandel im Preise gestiegen, haben also den Vorkriegspreis erreicht. Quarkkäse kostete das Pfund 70 000—80 000 M. Die Preise für Obst und Gemüse weisen keine bedeutenden Veränderungen gegen den Wochenmarkt am letzten Mittwoch auf. Birnen kosteten, je nach der Güte 20 000—80 000 M., Äpfel 15 000—80 000 M. Weißkohl kostete 4000—5000, Rotkohl 7000—8000, Zwiebeln 20 000—30 000, Rote Rüben 7000—8000, Wrucken 4000—6000, Mohrrüben 6000 Mark das Pfund. Auf dem Geflügelmarkt wurden heute außerordentlich viel Gänse angeboten. Gemästete kosteten das Pfund 300 000 M., minder gute etwa 200 000—250 000. Enten wurden im allgemeinen mit etwa 1 Million das Stück angeboten, Hühner mit etwa 500 000 M.

§ **Gefunden** wurde gestern in der Rinkauer Straße (Pomorska) eine Geldtasche mit Inhalt. Der Verlierer kann sich auf der Kriminalpolizei, Zimmer 71, melden.

§ **Wegen Übertretung polizeilicher Vorschriften** wurden in der Zeit vom 9. bis 15. d. M. zur Bestrafung notiert: 2 Automobile wegen zu schneller Fahrt, 2 ohne Licht, 2 ohne Nummern und 21 wegen Fahrens mit geöffnetem Auspuffrohr; ferner 13 Fahrräder ohne Licht, 18 Radfahrer ohne Radfahrkarten und 3 wegen Fahrens auf dem Bürgersteig; sodann 46 Wagen ohne Licht, 9 auf der Straße ohne Aufsicht stehende, 15 ohne Namenschilder, 2 wegen zu schnellen Fahrens über Brücken und 4 ohne Bremse. — Ferner wurden 12 Hunde ohne Maulkorb aufgegriffen und 26 andere Verstöße gegen die polizeilichen Vorschriften gemeldet. — Die Strafe für diese Vergehen beginnt mit einem Mindestsatz von 300 000 Mark, ist aber in der Regel bedeutend höher.

§ **Diebstähle.** Dem Händler Kielczyński, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 73, wurde eine Tischlampe im Werte von 6 Millionen Mark gestohlen. — Aus der Modelltischlerei des Fabrikbesitzers Bruno Korth, Hippelstraße (Kordeckiego) 3, wurde eine Hobelbank im Werte von 20 Millionen Mark gestohlen. — Einem Herren Stanislaus Tuma, Thornerstraße (Toruńska) 185, entwendeten Diebe Garderobe im Werte von 30 Millionen Mark. — In Schwedenhöhe (Szwederowo), Weidenstraße (Ugory) 41, drangen Diebe in den Keller des Herrn Wladislaus Żurawski und stahlen dort 30 Zentner Kohlen. — Auf der Danziger Straße (Gdańska), in der Nähe des Weltzienplatzes (Plac Wolności), wurde einem Herrn Semrau aus Danzig eine goldene Taschenuhr im Werte von 80 Dollars (Monogramm P. F.) von einem Taschendiebe gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden gestern vier Personen wegen Diebstahls.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Janus. Dienstag, den 20. 11., abends 8 Uhr. Beamtenberta. (10297

Häusliche Kunst. Ausstellung und Verkauf am Sonntag, Montag, Mittwoch im Zivilkasino. Näheres siehe Anzeige. (11012

Handwerker-Frauenvereinigung. Montag, den 19., nachm. ¼4, Mitgliederzusammenkunft, Vorträge, im Volksgarten, Thornerstr.

Deutsche Bühne. Morgen (Sonntag) zum letzten Male Kurt Götz, des geistreichen Plauderers, schlagkräftige, grotesk-phantastische Episoden aus dem modernen bürgerlichen Leben unter den treffend-doppelsinnigen Titeln „Lohengrin", „Der fliegende Geheimrat", „Tobby" und „Minna Magdalena". Scherz, Ernst, Ironie, Satire und tiefere Bedeutung in einem bietet diese „Nachtbeleuchtung". Eine letzte Gelegenheit für Freunde geistreicher Unterhaltung. (11052

St. Elisabethverein. Diesen Sonntag, den 18. d. M., früh 8 Uhr, gemeinsame hl. Kommunion in der Jesuitenkirche. (11034

Kasino-Gesellschaft „Erholung". Heute, 17. November, 8½ Uhr, Eisbeinessen. Liederbücher mitbringen! (11047

Fußballsport. Sonntag, den 18. 11 d. J., findet auf dem Spielplatze der Szkoła Oficerska (Offizierschule — Ende Danziger Straße) ein interessanter Fußballkampf statt zwischen der Repräsentativen Mannschaft Toruń-Bydgoszcz. Beginn 2 Uhr. Während des Spiels und in den Pausen Militärkonzert. (11022

* * *

* **Kolmar** (Chodzież), 16. November. In Grabówko sollte im Krügerschen Hause Hochzeit gefeiert werden. Ein paar Langfinger wollten auch etwas vom Hochzeitsschmause genießen. Drei Tage vor der Hochzeit brachen sie ein, stahlen ein Schwein und räumten den Backofen, der voll Brot war, aus. Den zum Teil schon fertig gebackenen Hochzeitskuchen konnten sie glücklicherweise nicht finden. — Der Glasofen der Glashütte Dziembowko, der seit einigen Wochen still gelegen hat, ist am Sonnabend wieder in Betrieb gesetzt worden. In der Glashütte werden etwa 100 Arbeiter beschäftigt. In der Glashütte Usch (Ujście) arbeiten gegenwärtig 150 Glasbläser und Arbeiter.

* **Posen** (Poznań), 16. November. Gestern fand hier eine Versammlung von Vertretern der 16 Gemeinden der Landkreise Posen-Ost und -West statt, die in den Stadtbezirk einbezogen werden sollen. Die Anwesenden sprachen sich einmütig gegen die beabsichtigte Anschließung an Posen aus und faßten eine entsprechende Resolution. An den Ministerrat wurde ein Telegramm abgeschickt mit der Bitte um Aufschub der Entscheidung.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 16. November. Es wurden gezahlt für eine Million Polenmark in Danzig 2,893—2,907, Auszahlung Warschau 2,992—3,008 Gulden; für 100 Polenmark in Wien, Auszahlung Warschau 2,90—3,20; in Prag, Auszahlung Warschau 17,25—18,75; in Neuyork, Auszahlung Warschau 0,00005; in Zürich 0,00025.

Warschauer Börse vom 17. November. Schecks und Umsätze: Belgien 97 250—91 000, London 9 115 000—8 475 000, Neuyork 2 100 000—1 950 000, Paris 106 000—115 000—105 500, Prag 60 900—56 350, Wien 29,65—30,15—26,50, Schweiz 366 500—340 000, Italien 89 750—83 500. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 2 100 000—1 950 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 16. November. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 2,992 Geld, 3,008 Brief. Banknoten: 1 000 000 polnische Mark 2,893 Geld, 2,907 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,8154 Geld, 5,8446 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,7556 Geld, 5,7844 Brief, Holland 100 Gulden 214,21 Geld, 215,29 Brief, Zürich 100 Franken 100,87 Geld, 101,38 Brief, Paris 100 Franken 29,92 Geld, 30,08 Brief, Brüssel 100 Franken 24,94 Geld, 25,06 Brief, Stockholm 100 Kronen 97,01 Geld, 97,49 Brief. Ein englisches Pfund (Note) in deutscher Reichsmark (die Ziffern verstehen sich in Milliarden): 16 957,5 Geld, 17 042,5 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	In Millionen 16. November		In Millionen 15. November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gld.	947625	952375	947625	952375
Buen.-Air. Pes.	897750	902250	897750	902250
Belgien 1 Frcs.	115710	116290	115710	116290
Norwegen Kr.	363090	364910	363090	364910
Dänemark Kr.	428925	431075	428925	431075
Schweden Kr.	664335	667665	664345	691665
Finnland 1 Mk.	67830	68170	67830	68170
Italien 1 Lire	107730	108210	107730	108270
England Pf. St.	10088500	110 7500	10082500	11027500
Amerika 1 Doll.	2513700	2526300	2513700	2526300
Frankreich Fr.	137655	138345	137655	138345
Schweiz 1 Frc.	442890	445110	442890	445110
Spanien 1 Pes.	327180	328820	327180	328820
Tokio 1 Yen	1208970	1215030	1208970	1215040
Rio de Jan. 1 Milreis	215460	216540	215460	216540
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr.abgest.	35,910	36,090	35,910	36,090
Prag 1 Krone	73815	74185	73815	74185
Budapest 1 Kr.	135,650	136,340	135,850	136,340

Züricher Börse vom 16. November. (Amtliche Notierungen.) Warschau 0,0003, Neuyork 5,74, London 24,89, Paris 30,60, Wien 0,0080¾, Prag 16,55, Italien 24,30, Belgien 26,32½, Berlin (für eine Billion) 1½.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 459 457, 1 Silbermark 183 235, 1 Dollar, große Scheine 1 950 000, kleine 1 930 500, 1 Pfund Sterling 8 670 000, 1 franz. Franken 106 500, 1 Schweizer Franken 348 500, 1 Zloty, Serie D 303 000.

Aktienmarkt.

Lederfabrik Miłosław (Miłosławska Fabryka Skór i Wyrobów Skórzanych), Akt.-Ges., hat durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. Oktober dieses Jahres ihr Kapital um 95 Millionen erhöht, und zwar durch die Ausgabe von Aktien der 2. Emission. Für jede alte Aktie von 1000 Mark können zwei neue Aktien zu 1000 Mark nominal bezogen werden zum Kurse von 8000 Prozent, das heißt 80 000 Mark für eine Aktie. Die neuen Aktien haben Anteil am Gewinn ab 1. Januar 1924. Der Termin für die Übernahme der neuen Aktien erlischt mit dem 30. November. Einzahlungen auf die neuen Aktien nehmen entgegen: Bank Ludowy in Miłosław und Schroda, Bank Kupiecko-Przemysłowski in Wreschen, die Kreissparkasse in Wreschen und die Bank Agrarny in Posen.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 16. November. Bankaktien: Bank Kwilecki, Potocki u. Co. 1.—8. Em. 90 000. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 130 000. Bank Zw. Spół. Zarobk. 1. bis 11. Em. 190—160 000. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 95—100 000. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 35—29—30 000. Wielk. Bank Rolniczy 1.—4. Em. 5000. Bank Młynarzy 1. Em. 8—7000. — Industrieaktien: Arkona 1.—5. Em. 120 000. Bydgoska Fabryka Mydeł 1.—2. Em. 82 000. Barcikowski R. 1.—6. Em. 23 000. Browar Krotoszyński 1.—4. Em. (exkl. Ank.) 200 000. Cegielski H. 1.—9. Em. 50 000. Centrala Rolników 1.—7. Em. 12 000. Centrala Skór 1.—5. Em. 120—110 000. Cukrownia Zduny 1.—2. Em. 3 000 000. Galwana, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 23 000. Hartwig C. 1.—5. Em. 25—27 500—27 000. Hartwig Kantorowicz 1. Em. 250 000. Hurtownia Drogeryjna 1.—3. Em. 7000. Herzfeld-Viktorius 1. bis 2. Em. 320—300 000. Iskra 1.—3. Em. 100 000. Juno 1.—2. Em. 27 000. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 6 500 000 bis 6 000 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. (exkl. Ank.) 2 650 000 bis 2 500 000. Marynin Zakł. Ogrodnicze, Warsz., 1.—4. Em. 70 000. Młyn Poznański 1.—3. Em. 100—90 000. Orient 1.—2. Em. 15 000. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 30 000. „Patria" 1.—8. Em. 35 500. Pneumatik 1.—3. Em. 8000. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 90—80—85 000. Sarmatia 1. u. 2. Em. (exkl. Ank.) 65 000. Stargarzka Fabr. Mebli 1.—2. Em. 35—39 500. Tri 1.—3. Em. 50 000. „Unja" (früher Bentzki) 1.—3. Em. 500—450 000. Wisła, Bydgoszcz, 1.—2. Em. 800 000. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 17—15 000. Zjedn. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 75 000.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Novbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Roggen 2 700 000—2 900 000 M., Weizen 4 300 000—4 500 000 M., Gerste 2 200 000 M., Brauereigerste 2 600 000—2 800 000 M., Hafer 2 500 000—2 700 000 M., Roggenmehl 4 800 000—5 000 000 M., Weizenmehl 8 400 000—8 600 000 M. (inkl. Säcke), Roggenkleie 1 800 000 M., Weizenkleie 2 000 000 M., Eßkartoffeln 820 000 M., Fabrikkartoffeln 780000 M., Roggenstroh, lose 140 000—170 000 M., do. gepr. 280 000 bis 340 000 M., Heu, lose 210 000—250 000 M., do. gepr. 400 000 bis 500 000 M. — Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 16. November. Weizen 1,30—1,45, Roggen 1,00, Gerste 1,00—1,10, Hafer 0,90 bis 0,95 Dollar.

Berliner Produktenbericht vom 16. November. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märkischer 196—204, Roggen märkischer 188—193, Gerste, Sommergerste märkische 180—186, Hafer märkischer 163—170, 100 Kg. Weizenmehl 33,00—36,00, Roggenmehl 30,00—33,00, Weizenkleie 8,40, Roggenkleie 8,40, Viktoriaerbsen 45—52, kleine Speiseerbsen 33—36, Peluschken 18—20, Serradelle 20—23, Rapskuchen 13—14, Trockenschnitzel prompt 8,00, Torfmelasse 7,00, Kartoffelflocken 15½—16,00.

Materialienmarkt.

Häute und Felle. Posen, 14. November. In tausend Mark: Gesalzenes Rindleder das Pfund 220, getrocknetes 400, gesalzenes Kalbsfell das Stück 2500, getrocknetes 2200, ungeschorene und gesalzene Schafshaut das Pfund 150, getrocknete 320, geschorene Schafshaut, gesalzen oder getrocknet, das Pfund 150, eine getrocknete Ziegenhaut 1600, gesalzen 1600, ein gesalzenes Pferdefell 6000, ein getrocknetes 6000, ein Fohlenfell, gesalzen oder getrocknet 4000, ein Winterkatzenfell 500, ein Zickleinfell 250, ein Lammfell 80. Tendenz schwach.

Wolle. Posen, 14. November. Preise in tausend Mark: im Einkauf: 1. Gattung 34 750, 2. Gattung 34 850, 3. Gattung 34 950; im Verkauf: 1. Gattung 34 800, 2. Gattung 34 900, 3. Gattung 35 000. Tendenz stehend, teilweise schwächer wegen Mangels an Bargeld.

Edelmetalle. Warschau, 16. November. Im freien Verkehr zahlte man für ein Gramm reines Metall: Gold 1 350 000, Silber 700 000, Platin 6 800 000; einen Goldrubel 1 160 000, einen Silberrubel 430 000.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 17. November 1923. Geschlachtet wurden am 15. November: 33 Stück Rindvieh, 23 Kälber, 188 Schweine, 54 Schafe, 10 Ziegen, 5 Pferde; am 16. November: 18 Stück Rindvieh, 21 Kälber, 130 Schweine, 23 Schafe, 22 Ziegen, 2 Pferde.

Es wurden den 16. November folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:			Schweinefleisch:		
I. Kl.	120 000—135 000	M.	I. Kl.	150 000—170 000	M.
II. „	100 000—115 000	M.	II. „	130 000—140 000	M.
III. „	—,—	M.	III. „	—,—	M.
Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**		
I. Kl.	—,—	M.	I. Kl.	120 000—138 000	M.
II. „	120 000	M.	II. „	90 000	M.
III. „	—,—	M.	III. „	—,—	M.

Posener Viehmarkt vom 16. Novbr. (Ohne Gewähr). Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:
Rinder: 1. Sorte 14 500 000 M., 2. Sorte 12 800 000 M., 3. Sorte 10 400 000 bis —,— M. — **Kälber:** 1. Sorte 17 000 000 M., 2. Sorte 15 000 000 M., 3. Sorte —,—. — **Schafe:** 1. Sorte 12 600 000 M., 2. Sorte 10 600 000 M., 3. Sorte 9 600 000 M. — **Schweine:** 1. Sorte 24 000 000 M., 2. Sorte 21 000 000 M., 3. Sorte 18 000 000 M.
Der Auftrieb betrug: 60 Rinder, 172 Schweine, 81 Kälber, 107 Schafe, 70 Ziegen. — Tendenz: lebhaft.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 16. November bei Toruń (Thorn) + 1,04, Fordon + 0,96, Chełmno (Culm) + 0,93, Grudziądz (Graudenz) + 1,00, Kurzebrack + 1,04, Piekel + 0,83, Tczew (Dirschau) + 0,97, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,60, Zawichost am 15. Novbr. + 1,22, Krakow am 15. Novbr. + 2,02, Warszawa am 15. Novbr. + 1,35, Płock am 15. November + 0,97 Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 264.

Bromberg, Sonntag den 18. November 1923.

Pommerellen.

Schonzeit.

Die Schonzeit der Rebhühner und Hirsche in Pommerellen ist genau so festgesetzt worden wie im Gebiet der Wojewodschaft Posen, d. h. für Rebhühner vom 24. November, und für Hirsche vom 17. Dezember ab.

17. November.

Graudenz (Grudziądz).

* **Die städtische Krankenkasse gibt bekannt,** daß mit dem 18. November 1923 die Lohngrenzen bis über 400 000 Mark täglich, über 6 000 000 Mark wöchentlich, über 25 000 000 Mark monatlich erweitert werden. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, innerhalb 5 Tagen einen genauen Nachweis der bei ihnen beschäftigten Personen vorzulegen unter Angabe des gegenwärtigen Verdienstes. *

* **In dem Komitee zur Bekämpfung der Teuerung** kam bei der letzten Sitzung zunächst zur Sprache, daß Graudenz eine schärfere Teuerung besitzt als Thorn, obwohl das Verhältnis umgekehrt sein müßte. Nach dem Stande vom 9. d. M. seien bei manchen Artikeln Unterschiede bis 75 000 Mark zuungunsten unserer Stadt zu verzeichnen. Hierzu gehören Kartoffeln, Butter, Eier, Käse, Kaffee usw. Schweinefleisch kostet in Thorn 42 000, Rindfleisch 45 000, Hammelfleisch 38 000, Speck 54 000 und Schmalz sogar 90 000 Mark weniger als hier. Zu der nächsten Sitzung sollen mehrere pommerellische Sejmabgeordnete geladen werden, um verschiedene Wünsche zur Geltung zu bringen. *

* **Deutsche Bühne.** Auf die am Mittwoch, 21. d. M., im Gemeindehause stattfindende Wohltätigkeitsaufführung zugunsten des Bormannstiftes wird nochmals hingewiesen. Es wäre zu wünschen, daß alle Kreise an dieser Aufführung teilnehmen, da die Not in diesem Waisenhause sehr groß ist. Die Besucher der Aufführung helfen aber nicht nur die Not lindern, sondern sie verschaffen sich auch einen sehr unterhaltsamen Abend, denn der Schwank: „Die Hamburger Filiale" wurde bei der ersten Aufführung mit außerordentlichem Erfolge und großem Beifall aufgenommen. *

* **Verderbte Jugend.** Das Gerücht von dem gewaltsamen Tode eines Mädchens durch Ertränken in der Weichsel hat sich nicht bestätigt. Jedoch ist festgestellt, daß zwei Jungen im Alter von 13 und 14 Jahren intime Beziehungen mit zwei (10 und 13 Jahre alten) Mädchen unterhalten haben. *

Lest das Blatt der Deutschen: die „Deutsche Rundschau".

Thorn (Toruń).

Deutsche Bühne in Thorn.

„Die wilde Jagd", Komödie in vier Akten von Ludwig Fulda. Erstaufführung am Mittwoch, 14. November.

„Der wilde Jäger und das gehetzte Wild sind immer ein und dieselbe Person bei der wilden Jagd nach dem Glück." Diese Worte sagt der alte würdige Sanitätsrat Liebenau dem Bankier Crusius, der mit seiner Familie vor lauter Jagen nach Glück nicht zum Genusse des Glücks kommt. In diese wilde Jagd kommt auch das Hauptpaar des Stückes, die bekannte Malerin Melanie Dalberg und der gelehrte Privatdozent Dr. Max Weyprecht. Beide lieben sich und heiraten sich. Melanie wird immer berühmter, folgt zahllosen Einladungen, empfängt Künstler, Kunstfreunde, Kritiker und Verehrer, so daß sie für einen ordentlichen Haushalt wenig Zeit übrig hat. Weyprecht merkt das wohl, aber empfindet es anfangs nicht schmerzlich, denn er arbeitet rastlos an seinem großen Werke, der Geschichte der Langobarden, von dem er sich eine Anstellung als Professor verspricht. Er will etwas sein, nicht nur als Mann seiner Frau gelten. Da Melanie dies fühlt und ihm helfen will, so bittet sie seinen Freund, den Baron Troll-Felsenstein, bei seinem Verwandten, dem Minister, für ihren Mann zu sprechen.

Als das Buch erschienen, erhält Melanie von dem Baron einen bezüglichen Brief, den sie vor ihrem Manne verbirgt. Als Max die Ernennung zum Professor erhält, jubelt er auf — er ist aber aus allen Himmeln gestürzt, da er den Brief des Barons findet. Seinem eigenen Verdienst wollte er die Stellung verdanken, nicht der Fürsprache eines Verehrers seiner Frau. Er sagt dies Melanie und zerreißt das Anstellungsdekret. Das Zerwürfnis ist da; sowohl Weyprecht als Melanie verlassen das Haus.

Bei dem freundlichen Sanitätsrat Liebenau, der am vorgerückten Abend die Verlobung seiner Tochter Helene mit dem Kaufmann Paul Krüger feiert, treffen sie sich wieder zusammen, und nachdem der Baron Troll gestehen mußte, daß es nicht sein unbedeutender Einfluß gewesen, der den Minister zur Anstellung Weyprechts bestimmte, sondern des Gelehrten vorzügliches Werk, kommt die Versöhnung der Gatten zustande. — Das fesselnde Stück ist vor etwa anderthalb Jahrzehnten in Thorn aufgeführt worden. Der Erfolg war jetzt, um es gleich vorweg zu nehmen, groß. Die Bühne hat hierbei sowohl durch die Wahl des Stücks als auch durch das feinabgestimmte Zusammenspiel, das man früher von Dilettanten nicht erwarten zu können glaubte, viele neue Freunde und Gönner für sich und ihre Sache gewonnen. Die drei großen Hauptrollen lagen in den bewährten Händen von Frl. Rita Maciejewski (Melanie Dalberg) und Alfred Streller (Weyprecht), denen sich Theodor Maciejewski als Sanitätsrat Liebenau angeschlossen hatte. Wir Thorner hatten ihn bisher nur in einer unbedeutenden Rolle des Lustspiels „Als ich wiederkam" kennen gelernt. Das Spiel dieser drei war, ohne ins Extreme fallen zu wollen, meisterhaft, was ganz besonders von der großen Zerwürfnisszene im dritten Akt zwischen Melanie und Max gilt. Herr Alf Sendard entledigte sich seiner weniger bedeutenden Rolle als Baron mit Gewandtheit. Eine reizende Erscheinung war wiederum Frl. Traute Steinwender (Helene Liebenau), die durch ihre ungezwungene Natürlichkeit wie immer die Sympathie des Publikums erwarb. Ihr Partner (Hans Wallis) spielte den Liebhaber Paul Krüger auch recht natürlich und mit viel Frische. Das hastende Ehepaar Crusius (Ernst Wallis und Fr. Luise Röhr) wurde von den Darstellern in lebenswahrer Form verkörpert. Herr Albert Schultz (Struve) hatte seine Glanzrolle, begünstigt durch vortreffliche Maske als schnüffelnder Kunstkritiker. Auch die Vertreter der kleineren Rollen traten mit anerkennenswertem Geschick vor das Publikum.

Die Regie, in den Händen des Herrn Theodor Maciejewski, hatte alles mögliche aufgeboten, war aber durch die räumlichen Verhältnisse der Bühne und wahrscheinlich auch durch die finanziellen (bei den wirklich niedrigen Eintrittspreisen kann u. E. die Bühne keine Reichtümer sammeln) in ihrer Entfaltung beschränkt. Der Regie möchten wir raten, der Bühnenbeleuchtung mehr Beachtung zu schenken. So war u. a. der Hintergrund der Bühne oftmals heller erleuchtet als der vordere Teil, so daß die handelnden Personen meistenteils nur den Umrissen nach zu erkennen waren. Auch müßten die die Augen blendenden Lampen des Kronleuchters umkleidet werden. Diese kleinen Mängel lassen sich bei den noch zahlreichen Wiederholungen leicht ausmerzen.

Die Orchesterabteilung erfreute in den Pausen durch musikalische Vorträge. Auch bei ihr macht sich ein weiterer Fortschritt bemerkbar. Es wurde unter den Zuhörern vielfach der Wunsch geäußert, die Kapelle recht bald wieder in einem selbständigen Abendkonzert zu hören.

Das bis auf den letzten Platz besetzte Haus spendete für das Gesehene und Gehörte freudigen Beifall. Frau Röhr und Frl. Maciejewski wurden durch die Überreichung von Blumenspenden noch besonders ausgezeichnet. si.

st. **Erstes Konzert der Orchester-Abteilung der Deutschen Bühne Thorn.** Am letzten Sonntag veranstaltete die Orchesterabteilung der Deutschen Bühne im Deutschen Heim ein größeres Abendkonzert. Der Energie und Werbetätigkeit der Gründer ist es gelungen, einen Klangkörper zu schaffen, der sich bereits an erweiterte Aufgaben heranwagen kann. Verschiedene Mitglieder verfügen über ein recht schätzenswertes Maß von Können. An dem sauberen Zusammenspiel und der meist reinen Intonation konnte man seine Freude haben. Mit sichtlichem Erfolg ist der Leiter der Abteilung, Kaufmann Frisch, bemüht gewesen, gute Disziplin zu halten und seine kleine Schar zu Leistungen zu bringen, die einem auch bereits verwöhnten Geschmack Rechnung tragen. Das Programm bot durchweg gute Unterhaltungsmusik. Eine Abwechselung brachten die Geigensoli eines hier leider nur vorübergehend weilenden Herrn aus Bromberg. Das Publikum war zahlreich erschienen, und

Thorn.

es herrschte Aufmerksamkeit und zeitweise lautlose Stille, wie man sie bei Veranstaltungen ähnlicher Art früher oft vermißt hat. Der Erlös des Konzerts diente zur Anschaffung von Saiten, für Notenmaterial blieb nichts mehr zur Verfügung. Um so freudiger kann da die Kapelle die Stiftung eines Herrn begrüßen, der ihr, wie wir hören, über ein Dutzend Notenstücke für Salonorchester spendete. **

* **Die diesjährigen Vortragsveranstaltungen des Coppernikusvereins** beginnen am kommenden Montag, 8 Uhr, im deutschen Heim. Pfarrer Heuer wird in vier Vorträgen über die bedeutendsten Weltanschauungsströmungen der jüngsten Vergangenheit sprechen. Die Wirkungen die von Haeckel-Ostwald einerseits und Nietzsche andererseits ausgingen, greifen noch tief in das Geistesleben unserer Tage ein, und so dürfen die in üblicher Weise pugulär gehaltenen Vorträge auf starkes Interesse rechnen. **

⧧ **Von der Weichsel.** Am Freitag morgen betrug der Wasserstand unverändert 1,04 Meter über Null. — Der Schiffsverkehr war wiederum lebhaft. Vier der hier liegenden Traften schwammen ohne Dampferhilfe stromab weiter. **

⧧ **Thorner Marktbericht.** Obwohl am Freitag stürmisches und regnerisches Wetter herrschte, war der Wochenmarkt gut beschickt und auch von Käufern und Käuferinnen sehr gut besucht. Die Höchstpreise am „schwarzen Brett" neben dem Rathausportal waren unverändert. Anscheinend richtet sich aber kein Mensch mehr danach. So kam es, daß die geforderten Preise teilweise fast 100 Prozent, also fast das Doppelte höher waren. (Butter 400 000 Mark, Eier 400 000 Mark, stellenweise sogar noch mehr.) Die Obst- und Gemüsepreise waren unverändert. Von Pilzen gab es Grünlinge zu 6000 M. und Rehfüßchen zu 10—15 000 M. zu kaufen. **

⧧ **Die drei Todesopfer des Ballonunglücks auf dem Thorner Artillerie-Schießplatz** wurden am Freitag vormittag unter riesiger Beteiligung, auch seitens der Zivilbevölkerung, zu Grabe getragen. — Wie wir erfahren, soll sich das Unglück, das wohl einzig in der Geschichte der Ballonschiffahrt dasteht, durch eine Unbill des Wetters ereignet haben. Der längliche Fesselballon, der sich in etwa 250 bis 300 Meter Höhe befand, wurde plötzlich von einer starken Böe gefaßt, und zwar mit solcher Gewalt, daß der Korb zur Seite gerissen und die Spitze des Ballons heruntergedrückt wurde. Durch den plötzlichen Ruck rissen vermutlich einige der Verbindungsleinen, und aus dem nicht mehr sicher befestigten und gänzlich schräg liegenden Korbe stürzten die Insassen zur Erde, wo sie zerschmettert liegen blieben. **

⧧ **Glück im Unglück** hatte ein hiesiger Offizier, dem vor einiger Zeit fast sämtliche Wäsche seiner Familie und ein Teil Silberzeug gestohlen wurde. Etwa drei oder vier Tage später wurde der größte Teil des gestohlenen Gutes auf dem Hauptbahnhof beschlagnahmt, als es nach Kongreßpolen gebracht werden sollte. **

---

dr. **Briesen** (Wąbrzezno), 16. November. Am Sonntag, 18. November, veranstaltet die Evangelische Frauenhilfe einen Unterhaltungsabend von 5 Uhr an im Schützenhause mit Gedichten, Chorgesängen, Geigenvorträgen und allerlei Aufführungen. Der Reingewinn des Abends ist zur Weihnachtsbescherung für unsere Armen bestimmt.

er. **Culm** (Chelmno), 14. Novbr. Mit jedem Wochenmarkt wird alles teurer. Trotz reichlicher Zufuhr an Butter mußte man das Pfund mit 300 000—330 000 M. bezahlen. Bei einer Verkäuferin fehlten dabei an jedem Pfund 100 Gramm, was von einer Käuferin durch Nachwiegen festgestellt wurde. Als diese nun die Butter zurückbrachte und mit der Polizei drohte, gab die Butterfrau alle Butter mit 200 000 M. ab und wurde sie natürlich im Handumdrehen los. Für die Mandel Eier zahlte man 280 000 bis 300 000 M. Es kosteten je Pfund: Glumse 60 000 M., Kochkäse 90 000 M., Weißkohl 3000 M., Rotkohl 4000 M., Rote Rüben 4000 M., Mohrrüben 4000 M., Wrucken 3000 M., Birnen 30 000—50 000 M., Äpfel 20 000—60 000 M., Zwiebeln 30 000 M., Kartoffeln der Zentner 300 000 M., Hühner 200 000 bis 250 000 M. das Stück, Tauben 70 000—80 000 M. das Paar. Aus Kongreßpolen waren sehr viele Verkäufer mit allerhand Schnittwaren sowie Schuhen und Stiefeln erschienen und fanden, da sie billiger verkaufen, namentlich unter den Landleuten guten Absatz. — Der Frau Lucie Bartoszynska in der Predigerstraße wurden in der vorigen Woche mittels Einbruchs für 7 Millionen Mark Wäsche vom Boden gestohlen. Dem Besitzer Wojdanowski aus Bauten Nr. 10 stahlen Diebe in einer Nacht dieser Woche eine tragende Sau im Gewicht von 3 Zentner und im Werte von 24 Millionen Mark, und schlachteten sie im Stalle ab.

—* **Culmsee** (Chełmża), 15. November. Infolge der täglich wachsenden Teuerung sind die täglichen Unterhaltskosten im Kreiskrankenhause ab 1. November um 200 Prozent erhöht worden und betragen ausschließlich Arzt und Medizin in Klasse I 900 000 M. (für Kranke aus anderen Kreisen 1 050 000 M.), in Klasse II 750 000 M. (840 000 M.), Klasse III 540 000 (600 000) M. Von Krankenkassenmitgliedern und Mitgliedern von Armenverbänden wird die Hälfte der Klasse III erhoben, d. s. 270 000 M., und für Arzt und Medizin 90 000 M., zusammen 360 000 M. täglich.

* **Putzig** (Puck), 16. November. Der von Mittwoch bis Sonnabend wütende Nordweststurm, verbunden mit anhaltendem Landregen, hat vielfach großen Schaden angerichtet. Unsere Strandpromenade ist stellenweise arg mitgenommen durch Unterspülungen der Böschungen, Losreißen von Pfählen an den Anlagen u. a. m. Die Wiesen sind überschwemmt, der Torf aufgeweicht und das Heu verfault. Die Landwege sind grundlos und das Ackerland nicht bestellbar. Der Damm bei Karwia ist an zwei Stellen durchbrochen und weite Strecken sind überschwemmt. — Auch viele Netze und Fischerutensilien sind fortgetrieben. — Am Sonnabend nachmittag traf hier ein Funkspruch ein: Hilferuf von einem untergehenden Schiff zwischen Libau und Memel.

* **Schwetz**, 15. November. Für die Ausbildung der Söhne kleinerer Landwirte Westpreußens wurde in den letzten Jahrzehnten sehr gut gesorgt. Durch die Landwirtschaftskammer in Danzig war eine ganze Anzahl landwirtschaftlicher Schulen ins Leben gerufen worden. Die drei ältesten Schulen, die schon zur Zeit des früheren Landwirtschaftlichen Zentralvereins ins Leben traten, waren die zu Marienburg, Zoppot und Schlochau. Bei dem kräftigen Aufblühen der heimischen Landwirtschaft zum Schlusse des vorigen und zu Beginn des neuen Jahrhunderts wurden dann noch die Winterschulen zu Schwetz, Strasburg, Schönsee, Freystadt, Berent und Krojanke gegründet. Im Laufe der Jahre wurden für die neuen Schulen eigene moderne Anstaltsgebäude errichtet und ausgestattet. Nach der politischen Umgestaltung änderte sich die Sache mit einem Schlage. Die während des Krieges geschlossenen Anstalten wurden anfänglich nicht wieder eröffnet, und das deutsche Lehrpersonal war nach Deutschland abgewandert. Später wurde dann an der hiesigen Winterschule der Unterricht wieder aufgenommen. Wohl mit Beihilfe des Landbundes wurde auch ein Kursus für deutsche junge Landwirte eröffnet. Auch in diesem Herbst soll wieder ein Kursus für fortgeschrittenere Landwirte, eine Oberstufe, mit deutscher Unterrichtssprache, stattfinden. Es hatten sich dazu auch eine Anzahl deutscher junger Leute, es waren wohl sieben, gemeldet. Ihnen wurde aber am Eröffnungstage gesagt, daß an der Mindestzahl der nötigen Schüler einer fehle, daher könne der Unterricht nicht in deutscher Sprache stattfinden. Nach einigen Stunden kam wohl infolge schlechter Zugverbindung noch ein verspäteter Schüler, womit die Mindestzahl erreicht war. Die bereits getroffene Anordnung wurde aber nicht mehr abgeändert. Die deutschen jungen Landwirte befinden sich nunmehr in einer traurigen Lage, da ihnen diese Fortbildungsmöglichkeit abgeschnitten ist. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Berufsorganisation der deutschen Landwirte in Pommerellen für Abhilfe sorgte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 15. November. In diesen Tagen fand die Mordaffäre Hordliczka, die im vorigen Jahre großes Aufsehen erregte, ihren Abschluß vor Gericht. Der 38jährige Stefan Hordliczka war angeklagt, am 23. März v. J. seine Stiefmutter Wanda Hordliczka, geborene Suska, ermordet zu haben. Der Angeklagte ist geständig. Er hat die Tat begangen, da die Suska es war, die seinen Vater zur Ehescheidung mit seiner ersten Frau, der Mutter des Stefan, trieb. Über den Charakter des Angeklagten wurde von den Zeugen nur Gutes gesagt. — Hordliczka wurde unter Aberkennung der bürgerlichen Rechte zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Strafe wurde jedoch durch Amnestieanwendung in 4 Jahre Zuchthaus umgewandelt.

•

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 16. November. Die komische Art, wie in Langfuhr ein Hausbesitzer als Hausdieb gegenüber seinem Mieter entlarvt wurde, ist gegenwärtig Gesprächsstoff in Danzigs Villenvorort. Der Inhaber eines Zigarrengeschäfts in der Hauptstraße mußte seit einiger Zeit wahrnehmen, daß seine Bestände an Zigarren und Zigaretten sich infolge von Diebstählen stark lichteten. Um des Diebes habhaft zu werden, griff er zu einer List. Er streute nämlich auf den Fußboden seines Ladens bis zur Türe hin Schnupftabak. Als er morgens den Laden betrat, bemerkte er Fußspuren in dem Schnupftabak, ein Zeichen, daß Diebesbesuch in dem Laden war. Die Spuren wiesen darauf hin, daß es sich unzweifelhaft um einen Hausdieb handeln mußte, der zur Nachtzeit mittels Nachschlüssels auf Strümpfen den Laden betreten hatte. Die Kriminalpolizei verfolgte die Fußspuren bis zur Wohnung des Hauseigentümers und veranlaßte den mutmaßlichen Dieb, die Strümpfe auszuziehen. Als dieses geschehen, klopften die Kriminalisten Schnupftabakwolken aus den Strümpfen als untrüglichen Beweis für die Täterschaft des in Verdacht geratenen Hausbesitzers. Als man dann in seiner Wohnung nach entwendetem Tabak und Zigarren suchte, fand man auch diese vor.

Zahlen beweisen!
Die deutschen Reparationszahlungen.

Immer noch arbeitet die deutschfeindliche Propaganda. Keinen Sonntag läßt Poincaré vorübergehen, ohne von höchster amtlicher französischer Stelle Anwürfe gegen Deutschland zu richten. Man beschuldigt Deutschland des schlechten Willens: nun, man prüfe seine Zahlen und mache sachliche Einwände! Es wird keine geben! Wenn diese Zahlen aber nicht zu entkräften sind, welcher Ehrliche in der Welt vermag dann an der Tatsache vorüberzugehen, daß in diesen Summen **die ungeheuerlichste Leistung enthalten ist, die je ein besiegtes Volk dem Sieger geleistet hat? Fort mit der Lüge! Eher wird es keinen Frieden geben!**

Die nachfolgenden Zahlen entstammen der exakten wissenschaftlichen Untersuchung des Münchener Professors für Nationalökonomie Lujo **Brentano**. Das Ergebnis wird in einem nur wenige Seiten umfassenden Schriftchen des Verlages Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig, veröffentlicht. Nach Brentano, der sich für die Richtigkeit seiner Angaben verbürgt, hat Deutschland bis Ende 1922 an auf Reparationskonto anrechnungsfähigen und sonstigen Leistungen im einzelnen bewirkt:

Reparationsleistungen.

	Goldmark
Barzahlungen	1 780 016 456
Kohlen und Koks	2 424 400 000
Kohlennebenprodukte	43 000 000
Farbstoffe und pharmazeutische Artikel	200 000 000
Vieh	274 194 000
Landwirtschaftliche Maschinen	31 040 000
Wiederaufbaulieferungen	290 686 794
Wiederherstellung der Universität Löwen	13 758 585
See- und Binnenschiffe	4 753 441 068
Eisenbahnmaterial	1 927 943 774
Lastkraftwagen	115 673 853
Verkauftes Kriegsmaterial (Schrotterlöse)	200 000 000
Englische Reparationsabgabe	163 160 182
Nichtmilitärischer Rücklaß an der Westfront	1 891 150 387
Privatkabel	77 800 000
Abgegebene Wertpapiere	392 642 671
Saargruben	1 017 126 890
Abgetretenes Reichs- u. Staatseigentum	5 032 106 032
Anteil an der Reichs- und Staatsschuld	644 414 415
Abgetretene Forderungen	8 600 000 000
Der Liquidation unterliegendes deutsches Privateigentum im Ausland	11 740 000 000
	41 612 555 107

Sonstige Leistungen.

	Goldmark
Staatskabel	1 609 744
Reichs- und Staatseigentum in Eupen-Malmedy	150 000 000
Restitutionen und Substitutionen	446 250 000
Innere Besatzungskosten	895 000 000
Kosten der Interalliierten Kommissionen	94 000 000
Abgelieferte Kriegsschiffe	1 417 000 000
Nichtmilitärischer Rücklaß an der Ostfront	1 050 000 000
Militärische und industrielle Abrüstung	8 950 000 000
Zahlungen im Ausgleichsverfahren	615 000 000
Verschiedenes	685 895 000
	14 304 754 744

Insgesamt 55 917 309 851 Goldmark.

Das ist mehr als das Elffache der im Jahre 1871 beschlossenen „Wiedergutmachung", die der deutsche Sieger von Frankreich verlangte.

In der vorstehenden Liste sind nur die direkten Leistungen Deutschlands enthalten. Alle indirekten Schädigungen, die der deutschen Wirtschaft durch das Diktat von Versailles verursacht sind, haben darin keine Berücksichtigung gefunden. Ferner ist der rein wirtschaftliche Wert der abgetretenen Gebiete unberücksichtigt geblieben, obwohl dieser Wert bei dem großen Umfange der Gebiete und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung ungeheuer groß ist. Auch ohne daß diese letzteren Werte berücksichtigt sind, zeigt die Aufstellung, in wie hohem Maße die deutsche Wirtschaft durch die Leistungen auf Grund des Versailler Instruments belastet und geschwächt ist.

Französische Stimme.
Die Politik der Sieger im Ruhrgebiet.

Von Romain Rolland.

Die Politik der Sieger im Ruhrgebiet wird, wie auch immer ihr augenblickliches Ergebnis sein mag, in einem noch nicht bestimmbaren Zeitraum neue Kriege zwischen Frankreich und Deutschland mit doppeltem Haß und gegenseitiger Vernichtung zur Folge haben.

Ich beklage ebenso wie die Unterdrückten die Unterdrücker. Sie verurteilen ihre Kinder zu einer furchtbaren Zukunft.

Soziale oder ethische Umwälzungen (wie die drohende Frage der farbigen Rassen — der asiatischen und afrikanischen —, deren gigantischer Konflikt mit den weißen Rassen von diesen hervorgerufen, sich dem Horizont nähert) können von sich aus die Zukunft Europas einer anderen Charybdis entgegenführen.

Ich befürchte, daß die Namen der Staatsmänner, die diese verhängnisvolle Politik führen, von der Nachwelt streng beurteilt werden werden. Ich sage das ohne Leidenschaft, sogar unter Trauer. Ich habe keinen Groll gegen Herrn Poincaré: ich halte ihn für einen glühenden Patrioten, einen redlichen Staatsmann, der sich seiner schweren Pflicht bewußt ist bei seinen Entschlüssen und ihren erdrückenden Problemen; — aber der Irrtum seiner engherzigen und eigensinnigen Politik kann für das Land, das er liebt, im höheren Grade als für das Land, das er haßt, tödliche Folgen haben.

(Aus Cahiers Internationaux 5. Jahrgang Nr. 5.)

Kleine Rundschau.

* **Ein sentimentaler Bettler.** In Berlin wurde dieser Tage ein Bettler verhaftet, dessen Fall zu den Seltenheiten gezählt werden darf. Der Bettler war während einer ganzen Woche beobachtet worden, und man merkte, daß er sich ausschließlich an junge Damen wandte. Persönlich war er weder jung noch alt, vielleicht fünfundvierzig. Er trug große, schwarze Brillengläser, war aber immer korrekt rasiert. Hingegen waren die Kleider zerlumpt, doch sauber; die Hände gepflegt und das Haar ordentlich gekämmt. Gewöhnlich saß er am Boden unter einem großen Portal, und sobald er eine schöne Passantin bemerkte, erhob er sich, näherte sich ihr und begann ihr sein Unglück zu schildern. Natürlich gab er sich als Kriegsopfer aus, von den Gasen fast vollständig erblindet und die Lungen ruiniert. Die zartfühlenden Damen gaben ihm ein Almosen, aber er zögerte den Augenblick, es in Empfang zu nehmen, so lange als möglich hinaus, indem er seine Geschichte ins Endlose zog. Gesetz ist aber Gesetz, sogar den harmlosesten Bettlern gegenüber, und er wurde vor Gericht gezogen. Die Untersuchung ergab, daß der Bettler Besitzer von drei Häusern ist, und daß er einer angesehenen Familie angehört. Darüber gefragt, wie er dazu komme, zu betteln, erklärte er dem Richter: „Das ist sehr einfach, Herr Richter. Ich bettle, weil ich sentimental veranlagt bin. Niemand schätzt den Zauber der jungen, schöngebauten Frauen mehr als ich, wenn sie mir in meinem Leben in ihrer strahlenden Schönheit begegnen. Nun, in keinem Momente ihres Daseins sind die Frauen schöner, als wenn ihr Herz von Mitleid über einen Menschen gerührt wird. Ich erbettle nicht Geld, sondern Blicke. Kommen Sie eines Tages mit mir, Herr Richter, und Sie werden sehen, daß es Blicke gibt, die süßer sind als Liebkosungen . . ." Der Richter hat die Einladung nicht angenommen, aber der sentimentale Bettler wurde freigesprochen.

* **Rauh, aber herzlich.** Eine Brüsseler Zeitung erzählt folgende köstliche Geschichte: Ein alter Soldat und Vater einer großen Familie beschloß, um seiner Geldverlegenheit abzuhelfen, Gott um 100 Franken zu bitten. Er schrieb einen Brief und adressierte ihn „An den lieben Herrgott". Auf der Post wußte man nicht recht, wohin damit. Da das Schreiben jedoch von einem Soldaten herrührte, leitete man es an das Generalquartier. Die Offiziere hatten Mitleid mit dem armen Teufel, machten eine Sammlung, die 50 Franken ergab und schickten ihm diese Summe mit der Bemerkung: „Vom lieben Herrgott." Die Freude über den Erfolg seines Schreibens veranlaßte den Bittsteller zu einem neuen Brief an den lieben Gott. Seinem Dank für das Geld fügte er die Bitte bei, sich späterhin lieber nicht der Vermittlung des Generalquartiers zu bedienen, denn „die Schweinebande" habe die Hälfte des Betrages für sich behalten! Die Offiziere sollen, als ihnen dieses Schreiben zuging, recht sonderbare Gesichter gemacht haben.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

Edeltraut Leopoldine

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an 12786

Jakob Bayer
und Frau Emilie geb. **Schmidt,**
Bydgoszcz.

Ihre am heutigen Tage stattgehabte Vermählung zeigen an

Adolf Maretzki
Ada Gerda Maretzki
geb. Papke. 11048

Mleczkowo, 10. November 1923.

Für die freundlichen Glückwünsche und Blumenspenden zur Silberhochzeit sagen wir unsern 12812

herzlichsten Dank.

Gustav Fritz u. Frau.

Łęgnowo, den 14. November 1923.

Tel. 4. **Szubin.** *Tel. 4.*

J. Czarnecki 9708
Dentist
Täglich Sprechstunden.

Zahn-Atelier W. Świtalski
ulica Śniadeckich 33 (Elisabethstraße)
Ecke Bahnhofstr. 12238
3 Minuten vom Bahnhof.
Sprechst.: 9-1, 3-6. Feiertag 10-12. Tel. 872.

Zahn-Praxis.

S. Sochaczewski, Dentist
vorm. **Rosenthal,**
Mostowa 5 (Brückenstraße 5)
Haus Café Bristol. 11017
Telefon 12-37. Telefon 12-37.
Sprechstunden von 9—6
Sonntags von 9—1.

T. Kasprzewski, Homöopath
Bydgoszcz, Dworcowa 31b.
Speziell bei Magenleiden können die größten Erfolge nachgewiesen werden. 12570

Sämtl. Steuerreklamationen
erledigt und erteilt Rat in 10982
— ***Mietsstreitigkeiten*** —
Büro ***„WAP"****, ulica Gdańska 162.*

Foto grafien 11020
Paßbilder
Vergrößerungen, Bilder und Postkarten
liefert billigst und schnellstens in künstl. Ausführung
Atelier Viktoria Inh.: A. Rüdiger
nur Gdańska 19

Martha Jaeckel,
Inh. Gertrud Jaeckel,
Wäsche-Geschäft
Bydgoszcz, 11019
Zduny 1, Ecke Pomorska 7.

Große Auswahl in selbstgefertigter **Herren- und Damen-Wäsche.**

— Spezialität: Maßanfertigung. —

Wäsche- und Oberhemden-Stoffe sowie **Stickereien** stets am Lager.

Bestellungen zum Fest bitte der pünktlichen Lieferung halber schon jetzt auszuführen.

Unsere Zahnpraxis
befindet sich jetzt
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
gegenüber der Hauptwache.
J. u. P. Czarnecki
Dentisten.
Sprechstunden von 9—5 Uhr. 11004

Jetzt ist die günstigste Zeit
für
Ihre Weihnachts-Einkäufe.

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

ist schon eröffnet.

Empfehle mein **reichhaltiges Lager** in

En gros! **Christbaumschmuck** En détail!

Lametta, Lichthalter und Baumkerzen.
Sämtliche Pfefferkuchen-Gewürze.
Passende Geschenkartikel, wie Seifen, Parfümerien, Bürsten und Kämme, Bürsten-Garnituren und Nagel-Necessaires, Celluloidartikel in reicher Auswahl.

Monopol-Drogerie Fr. Bogacz,
Dworcowa 94. — Tel. 1287. 12807

150000 Mark

zahle für **alten, künstl., selbst zerbrochenen Zahn** auch im Gebiß. Kommen Sie u. überzeug. Sie sich. Bitte sich zu melden im **Dental-Depot „Pomorze"** 11053

ul. Śniadeckich 33 (Ecke Dworcowa). Telef. **872.** Geöffnet von 9 Uhr morg. b. 7 Uhr abds. P. S. Bitte d. genaue Adresse zu beacht.

---

10 Million. M.
Belohnung!

Auf der Fahrt von Brodnica über Kowalewo, Toruń nach Bydgoszcz am 16. November 1923 sind zwischen 3—6 Uhr nachmittags **2 Reisekoffer mit Reisegepäck** verloren gegangen. Gezeichnet war der eine A. B., der andere J. L. Der ehrliche Finder erhält

10000000 Mark Belohnung.

Nähere Angaben sind zu richten an 12813

L. Baerwald, Nakło.

Rechtshilfe
auch in den schwierigsten Rechtsangelegenheiten. 10654
St. Banaszak.
Bydgoszcz,
Cieszkowskiego 2.
Telefon 1304.

Buchführungs-Unterricht
Maschinenschreiben, Stenographie, Polnisch. Unterricht, Bücherabschlüsse usw.
G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Jagiellońska (Wilh.-Str.) 14. 10545 Tel. 1259.

Hebamme 12111
Gryffkowska
Privat-Klinik
für Wöchnerinnen
Długa 5. Tel. 1673.

Beerdigungs-Institut
Grund
Telefon 338 **ul. Gdańska 26**
unterhält nach wie vor ein
reichhaltiges Lager
in preiswerter Ausführung.

NB. Die riesig gesteigerten Unkosten haben mich veranlaßt, die bisherigen Räume zu vermieten und meinen Betrieb nach dem Seitenflügel meines Grundstückes zu verlegen. Die Preisfestsetzung gestaltet sich demnach sehr zu Gunsten meiner Kundschaft. 9340

Geldknappheit

veranlaßte unsere Lieferanten trotz des steigenden Dollars 11002

unter Preis zu verkaufen:

Damenstrümpfe, „Winterware" .	180000
Herrensocken, „gewasch. Wolle" .	280000
Warme Kinderschuhe, „Ledersohle"	575000
Kinder-Lederschuhe, schw. u. braun	675000
Damenstrümpfe, „Kunstseide" . .	675000
Warme Hausschuhe, „Filzsohle" .	675000
Seidene Schals für Dam. u. Herr.	875000
Damen-Reformhosen, „Trikot" .	975000
Warme Schnallenschuhe, Filzsohle	975000
Flanell-Damenblusen	975000
Damen-Lederschuhe, kleine Größen	1250000
Woll. Sweaters, Damen, Herren	1450000
Damenblusen, „Kunstseide" . . .	2250000
Damen-Lederschuhe, „a. Jimmy"	2500000
Herren-Lederstiefel, „Handarbeit"	2850000
Damen-Lackschuhe, „alle Größen"	3850000
Backfischmäntel, blau u. farbig .	3850000
Damenmäntel, „Winterstoffe" . .	4850000
Damenmäntel, „Ulsterstoffe" . . .	6850000
Damenmäntel, „Flausch"	8850000

Mercedes, Mostowa 2.

„ŻAR"
Anerkannt beste Glühkörper haben den Weltmarkt erobert!

ŻAR ŻAR ŻAR

Ueberall erhältlich!

Vertreter für Westpolen: 9390
Wielkopolska Centrala Żarówek
W. Tomaszewski i S-ka, Poznań,
ul. Fr. Ratajczaka 36, Telefon 1586.

!Zahle!
stets die höchsten Preise für ausgekämmtes
Frauenhaar.
Puppenklinik
10341 **Parfümerie**
Johannes Koeplin,
Gdańska 40.

Elegante und gut sitzende
Damen-Kleider
Kostüme und Mäntel
werden zu soliden Preisen angefertigt.
Mode-Salon Fr. M. Klawonn,
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 44, I. 12805

Pianos, Flügel
Harmonien
werden sachgemäß von geschulten Kräften
repariert und gestimmt. 9592
Aufarbeiten alter Instrumente billigst.
Pianohaus B. Sommerfeld,
Bydgoszcz, Śniadeckich 56. Telf. 883.

Christliche 12557
Messerschleiferei!

Habe meine Werkstatt mit einer Spezialmaschine zum Schleifen von Messern für Buchdruck- u. Buchbindereimaschinen bis zu 3 Meter Länge versehen. Uebernehme a. das Schleifen von sämtlicher Art Scheren, erneuere alle Tisch- und Küchenmesser u. repariere Fleischmaschinen. Alle Arb. werd. u. Garant. u. billig ausgeführt.

Antoni Zaist, Bydgoszcz,
ul. Mostowa 6, Eingang von der ul. Grodzka.

Achtung!
Selten wiederkehrendes Angebot!

Als **Absolvent** der **Wien. Herren-Schneider-Akademie ehemal. Zuschneider** (Fachmann) der Firma **Wilh. Roll,** ul. Gdańska 5, beehre ich mich der verehrten Kundsch. meine Dienste anzubieten. **Herrenstoffe** bester Qualität berechne ich meinen Kunden zu Einkaufspreisen. Uebernehme auch die **Anfertg.** v. selbstgelief. **Stoffen** und **Herrenpelzen** zu mäßigen Preisen.

M. Zyller, Bydgoszcz,
ul. Sienkiewicza 11a, I. ptr. 12794

Trocadero
Tel. 177. Jagiellońska 25.

Heute Sonnabend, d. 17. 11. **Heute**
Großer Ehren-Abend
der so beliebten Operettendiva
!! Julja Zamorska !!
unter Mitwirkung gelad. Kunstkräfte.
Besonderes Programm Anfang 9½ Uhr.

Ab heute:
!! Mister Beasy's !!
vorzügliche Katzendressur. 11021

---

5. Schleuse
Sonntag den 18. 11.
Großer Ball
Anfang 5 Uhr.
Es ladet nur ruhige und gemütliche Gäste ein
der Wirt.
12803

Kabarett Bonbonnière
Dworcowa 35. Bahnhofstr. 35.
Direktion **Ilonka de Szillassy.**

Heute vollständig
Neues Programm.
Anfang ½9 Uhr. Ende 2 Uhr nachts.
Hochachtungvoll 11018
M. Pfeiffer, Geschäftsleiter.

Wer sich gern amüsieren will 12809
der eile zur **ulica Grodzka** hin!!!
Alles jubelt, alles lacht,
alles freut und amüsiert sich auf
Knoßallas
! Vergnügungsplatz !

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** Lehrerinnen, 11087 (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, l. l.

Anmeldungen
zum 8790
polnischen Unterrichtskursus
erbet. in der Geschäftsstelle **Elisabethstr. 4.**

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, d. 18. Nov. 23. (25. n. Trinitatis).

Wtelno. Vrm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Jünglings- u. Jungfrauenverein. Mittwoch (Buß- u. Bettag). nachm. 2 Uhr: Gottesdienst*.

Crone a. Br. Vorm. 10 Uhr: Andacht. Mittwoch (Buß- und Bettag), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst*.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 18. Nov., abens 8 Uhr:
Zum letzten Male!
Nachtbeleuchtung.
Vier Grotesken von Kurt Götz.

Infolge der fortschreitenden Geldentwertung mußte eine Erhöhung der Eintrittspreise um 100% vorgenommen werden. Demgemäß haben die Inhaber von Zehnerblocks bei jedesmalig. Umtausch der Blockkarte eine Zuzahlung v. 60 000 Mark auf d. 1. Platz bezw. 40 000 Mk. auf d. 2. Platz zu leisten.

Eintrittskarten täglich (auch Sonn- und Feiertags) von 11—1 Uhr und 1 Stunde vor Beginn d. Aufführung an der Theaterkasse im Elysium. — Zehnerblockkarten müssen bis einen Tag vor der Aufführung, mittags 12 Uhr, umgetauscht werden.

11051 **Die Leitung.**

Protos ■ Stoewer ■ Mathis ■ Derad ■ Triumph ■ Zündapp

Die besten Qualitäts-Automobile

Hervorragende Konstruktionen solider Bauart unter Verwendung edlen Materials. — **Musterstücke bester Werkmanns-Arbeit.** Vollkommene Ausstattung, sechsfache Bereifung, elektrische Bosch-Apparatur. — **Keine Blech-Karosserien.**

Die rassigen Motorräder

für Jedermann, zuverlässig und billig im Betriebe. — Gleich gut für Sport und Beruf.

Sämtliche Marken **sofort** lieferbar.

Die günstigsten Preise

Infolge bedeutender Abschlüsse Lieferung zu Vorzugs-Festpreisen.
Unverbindliche Preisofferte bereitwilligst.
Konkurrenzfähig, selbst gegen billige Massenfabrikate.

Die kulantesten Bedingungen

Sofort lieferbar. — Zielgewährung.
Vorführung bereitwilligst. 11016

Telefon Nr. 1602. **Motorfahrzeugfabrik STADIE, Bydgoszcz** ul. Gdanska 160.

Protos ■ Stoewer ■ Mathis ■ Derad ■ Triumph ■ Zündapp

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 264.

Bromberg, Sonntag den 18. November 1923.

Die Faktoren der öffentlichen Meinung in England.

Londoner Brief für die „Deutsche Rundschau"
von Dr. Paul Rohrbach.

London, den 27. Oktober 1923.

Das englische politische Leben wird in der Öffentlichkeit von zwei großen Apparaten, oder wenn man will, Gruppen von Apparaten beherrscht: von den Parteiorganisationen und der Presse. Die alte liberale Partei ist, wie man weiß, gespalten. Sowohl der „unabhängige" Flügel als auch diejenige Gruppe, die während des Krieges mit den Konservativen gegangen war, sind gegenwärtig von geringer Bedeutung. Die beiden stärksten Parteien, zwischen denen zukünftig um die Entscheidung gerungen werden wird, sind die konservative und die Arbeiterpartei — Labour Party. Diese hat einen großen Teil der politischen Intelligenz Englands an sich gezogen, vielfach frühere Liberale. Ihre geistige Struktur ist freier als bei der deutschen Sozialdemokratie. Von marxistischem Bekenntniszwang ist keine Rede; von „Sozialismus" sind alle möglichen Schattierungen bis hinab zu ganz allgemein sozial gerichteten Ideen vorhanden. Dieser starke Zustrom bedeutender Köpfe aus dem Bürgertum macht die Labour Party zu einem geistig-politisch sehr lebendigen Element. Die radikale Richtung fehlt auch in ihr nicht, ausgenommen den ganz wilden Kommunismus, der in England nur wenige, nicht ernst genommene Anhänger zählt.

Ein eigentümliches Gebilde ist die jetzige konservative Partei in England. Sie vereinigt in sich sehr verschiedene Persönlichkeiten und Richtungen. Der Premierminister Baldwin z. B. stammt aus der großen Geschäftswelt (er ist u. a. Kohlengrubenbesitzer); der Außenminister Lord Curzon, eine schroffe Natur, ist Imperialist im großen Stil, der letzte politische Nachkomme der alten Palmerstonschen Schule (auch darin z. B., daß er auch im Bolschewismus das zukünftige Wiederaufleben der russischen Gefahr für England ahnt); bis vor kurzem war er Franzosenfreund, jetzt ist er stark gegen Frankreich gereizt; ferner wirtschaftspolitische Intelligenzen wie Sir Robert Horne, von dem behauptet wird, daß ihn von der Labour Party unter Umständen keine praktischen Bedenken, sondern höchstens noch Stimmungen scheiden würden. All diesen steht endlich gegenüber die große, auch aus verschiedenen Elementen bestehende Gruppe der sog. „Diehards", der Unversöhnlichen, die vom stupiden Hochtory bis zum kleinen Fabrikanten, zum gewöhnlichen Cityclerk und zum Viktualienhändler hinunterreichen. Sie haben alle miteinander geistige Schwierigkeiten, das „Morgen" anders zu sehen als das „Heute", und sie beziehen alle ihre Seelennahrung aus den Schlagworten der Tagespresse.

Der Name „Diehards" stammt aus dem Streit um die Reform des Oberhauses und um Irland, nicht lange vor dem Kriege. Die Mitglieder der konservativen Opposition, die auf keinen Fall von den Rechten des Oberhauses etwas preisgeben und „fest bis zum äußersten" bleiben wollten, sollen sich diese Bezeichnung selbst gegeben haben. Sie sind heute die ausgesprochenen Franzosenfreunde und Deutschenfresser, nicht aus einer politischen Überzeugung, sondern aus mehr oder weniger gedankenloser Konservierung der Kriegsstimmung. Der Franzose ist ihnen der Gefährte der Waffen und der „höheren" Zivilisation, der nichts sucht als sein Recht gegen einen böswilligen Schuldner, um seine verwüsteten Provinzen wiederherstellen zu können. Für die Mitglieder der hohen Aristokratie spielen dabei die Vergnügungen und die gute Aufnahme in Paris, Biarritz, Nizza und der französisch redigierte Lebensgenuß dort auch eine bedeutende Rolle.

Für die Politik des konservativen Parteikabinetts, das gegenwärtig England regiert, bilden die Diehards insofern eine große Schwierigkeit, als sie geneigt sind, sich ohne Besinnung jedem Versuch zu widersetzen, die europäische Wirtschaft auch im Widerspruch zu Frankreich und unter Anerkennung der deutschen Lebensnotwendigkeit neu aufzubauen. Der Premierminister Baldwin sah sich, bevor die Dinge so weit herangereift waren, daß Smuts seine große Rede gegen Frankreich halten konnte, wiederholt vor der Gefahr, mit dem bloßen Versuch einer antifranzösischen politischen Wendung die konservative Partei auseinanderzusprengen. Dies war mit ein Grund für sein langes Zögern und scheinbares Schwanken. Neuwahlen im Zeichen einer gespaltenen konservativen Partei würden ohne weiteres einen Totalsieg der Labour Party bedeuten.

Was den zweiten großen öffentlichen Faktor der Politik in England betrifft, die Presse, so könnte man über dieses Kapitel am einfachsten einen Ausdruck schreiben, den neulich Norman Angell in einem Artikel in der „Nation" brauchte: „Commercialisation of Demagogy!" Vielleicht gibt man das am besten wieder, indem man sagt: „Demagogie als Geschäft". Norman Angell knüpfte seinen Artikel daran an, daß neulich zwei von den großen englischen Zeitungskonzernen: die frühere Northcliffe-Gruppe, die jetzt dem Bruder und Erben des verstorbenen Northcliffe, Lord Rothermere, gehört, und die Gruppe Lord Beaverbrokes, noch einen dritten Konzern gemeinsam angekauft und untereinander aufgeteilt haben. Von sachkundiger Seite wird versichert, daß damit 4/5 aller englischer Zeitungsleser den Hauptteil ihrer geistigen Tagesnahrung von einem der beiden allein übrig gebliebenen Riesenunternehmen beziehen, die eines wie das andere mit ihren Organen weniger Politik als ein gutes Geschäft machen wollen. Northcliffe war Geschäftsmann in Reinkultur. Er war 1906 in Berlin, um dort den kontinentalen Ableger seiner „Daily Mail" zu gründen. Als ihm das verweigert wurde, erfaßte ihn Wut auf Deutschland und namentlich auf den Kaiser. Statt in Berlin führte er seinen Plan in Paris aus, und die Pariser Ausgabe der „Daily Mail" soll jetzt das meiste Geld von allen Rothermereblättern bringen. Natürlich muß sie dazu der französischen Regierung zu Willen sein, da diese sonst ihrer Verbreitung entgegenarbeiten würde. Die Pariser und die Londoner Ausgabe haben die gleichen Leitartikel. Im übrigen beruht das System, Zeitungen dieser Art, hauptstädtische wie provinziale, im Publikum zu verbreiten, darauf, daß die Nachrichten möglichst schnell, möglichst sensationell ausgewählt und aufgemacht und mit möglichst schreienden Überschriften gebracht werden, daß für Sport, Gesellschaft, Klatsch- und Skandalgeschichten ein breiter Raum eingeräumt, und daß in allem dem Geschmack der ungebildeten und oberflächlichen Masse gehuldigt wird. Dadurch kommen hohe Auflageziffer, zahllose Seiten mit Inseraten und entsprechende finanzielle Erträge zustande.

Es versteht sich von selbst, daß in der Politik gleichfalls nicht auf das Urteil, sondern auf die populären Leidenschaften und Sensationen eingewirkt wird. Vorläufig ist es auf jeden Fall einfacher und sicherer, in den eingefahrenen Geleisen der Deutschenhetze zu bleiben, an die das Gros des englischen Lesepublikums sich seit Jahr und Tag gewöhnt hat. Man kann nicht sagen, daß all die Millionen von kaufmännischen Angestellten, Tippfräulein, kleinen Geschäftsleuten, Technikern und Arbeitern, die jeden Tag in London an den Ort ihrer Berufs-Beschäftigung fahren und sich zur Lektüre unterwegs die „Daily Mail" oder ein ähnliches Blatt kaufen, das tun, weil die „Daily Mail" franzosenfreundlich oder antideutsch ist. Sie kaufen sie, weil die Zeitung im ganzen ihrem Geschmack zusagt und weil sie geschrieben ist, um diesen — schlechten — Geschmack zu kitzeln und dadurch für die Besitzer immer mehr Leser, Inserate und Geld zu machen. Es ist bezeichnend genug, daß eine so große Partei wie die Labour Party deshalb nicht imstande ist, sich ein großes eigenes Organ zu schaffen, ähnlich dem deutschen „Vorwärts", weil die meisten Arbeiter, die soweit gebildet sind, daß sie Bedarf nach einer Zeitung haben, nicht den bescheidenen „Daily Herald" kaufen, sondern die viel reichhaltiger aufgemachte „Daily Mail". Im Unterschied zu den Kontinentalländern ist man ja in England weniger auf Zeitungen abonniert, als daß man täglich sein Blatt auf der Straße kauft.

Den großen Zeitungsgruppen, die nichts als Geschäft, hauptsächlich „Inseratenplantagen" sind, steht die an Umfang viel geringere, an Ansehen viel bedeutendere politische Presse gegenüber. Das alte deutschfeindliche Blatt, die konservative „Times", hat seit einiger Zeit, seit es die früheren Besitzer wieder von Rothermere zurückgekauft haben, deutlich geschwenkt. Die „Times" ist nicht mehr franzosenfreundlich, sondern so kritisch gegen Frankreich, daß sie stellenweise fast deutschfreundlich wirkt. Absolutes Organ der Diehards, durch Dick und Dünn für Frankreich, ist die „Morning Post", die noch völlig auf den alten Ton gegen Deutschland und die Deutschen eingeschworen ist. Am klügsten und kultiviertesten unter der ganzen konservativen Presse erscheint das große Sonntagsblatt „Observer", das von dem bedeutendsten politischen Publizisten Englands, Garvin, herausgegeben wird. Garvin ist eine politische Intelligenz ersten Ranges und auch als Charakter bedeutend; er sieht daher nicht nur deutlich die französische Gefahr für England, für die europäische Wirtschaft und den europäischen Frieden, sondern er läutet auch aus moralischen Gründen die Totenglocke für die ungerechte Politik.

Von den alten und großen liberalen Zeitungen haben den meisten Einfluß noch die „Daily News" und der „Manchester Guardian". Beide, vor allen Dingen der „Guardian", haben eine klare Front gegen Frankreich und für die Revision des Friedens, aber ihr Einfluß beschränkt sich auf denjenigen Teil der gebildeten Schicht in England, der kaum noch überzeugt zu werden braucht, daß dies schon im englischen Interesse die einzig mögliche und notwendige Politik ist. In die Massen dringt ihr Urteil nicht. Die öffentliche Meinung innerhalb dieser Sphäre würde erst dann von neuem in Bewegung geraten, wenn von den maßgebenden Stellen, namentlich auch von der Regierung, die deutliche Parole ausgegeben würde: England in Gefahr! Dagegen könnte auch die Rothermere- und Beaverbrokepresse ihren jetzigen Standpunkt nicht festhalten, sondern müßte, wieder um des Geschäfts willen, sich auch außenpolitisch umstellen. Innere Schwierigkeiten dazu würde sie dabei nicht haben, aber es handelt sich darum, ob die Parole kommt. Vorläufig ist es noch nicht so weit, aber es könnte sein, daß die Dinge sich dahin entwickeln. Dies ist zurzeit die wichtigste aller englischen Fragen.

Die Rede, die General Smuts, der Premierminister der südafrikanischen Union, in diesen Tagen gehalten hat, zeigt deutlich, daß im Schoß des konservativen Kabinetts die Richtung sich durchgesetzt hat, die es äußersten Falls auf den Konflikt mit Frankreich ankommen lassen will. Wenn man allein die Zahl der französischen Bombengeschwader mit den geringen Luftstreitkräften Englands vergleicht, so könnte das eine gewagte Politik erscheinen. Die Engländer rechnen aber damit, daß erstens der französische Bourgeois und der französische Bauer unter keinen Umständen von Krieg und Mobilmachung etwas wissen wollen, daß zweitens die französische Finanzlage viel zu schlecht ist, um mit ihr, bei dem sicher vorauszusehenden Fehlen auswärtiger Kredite, einen Krieg gegen England zu riskieren, und daß drittens endlich die amerikanische Politik am letzten Ende die Bemühungen Englands, Europa wiederherzustellen, auch in dem Fall decken wird, daß Amerika mit Front gegen Frankreich nehmen muß.

Bei dem Charakter der Widerstände, mit denen unter den jetzigen Verhältnissen jede englische Regierung bei einer Entscheidung zwischen Frankreich und Deutschland rechnen muß, wird man sich nicht wundern können, wenn auch in

Ein Verbannter.

Von Leo Tolstoi.

In der Stadt Wladimir lebte der junge Kaufmann Akßjonow, Besitzer zweier Verkaufsstellen und eines Hauses.

Der braungelockte Akßjonow erfreute sich eines trefflichen Aussehens, er war Liedersänger und stets der erste unter den Heiteren. Als junger Mann trank er viel und suchte Händel, wenn er angetrunken war; seitdem er jedoch verheiratet, verschwur er das Trinken und tat nur selten seinen Zug.

Einst im Sommer fuhr Akßjonow nach Nishnij-Nowgorod zum Jahrmarkt. Als er von seiner Familie Abschied nahm, sagte die Frau:

„Iwan Dimitrijewitsch, fahre du heut nicht, ich habe dich schlimm im Traume gesehen."

„Hast immer Angst, daß ich mich am Ende auf dem Jahrmarkt dem Trunke ergebe?"

Die Frau erwiderte:

„Weiß selbst nicht, was ich fürchte, aber schlimm habe ich geträumt — habe geträumt, du kämest aus der Stadt; wie du deine Mütze abnimmst, sehe ich, dein Kopf ist ganz grau."

Akßjonow lachte.

„Das bedeutet Gewinn. Sollt's erfahren, daß mein Handel gedeiht und ich teure Geschenke mitbringe."

Und er nahm Abschied von der Familie und fuhr fort.

Auf halbem Wege traf er einen ihm bekannten Kaufmann, mit welchem zusammen er Nachtquartier nahm. Sie tranken gemeinsam Tee und legten sich schlafen in zwei Zimmern nebeneinander. Akßjonow liebte nicht, lange zu schlafen, mitten in der Nacht wachte er auf, weckte, um in der Kühle zu fahren, den Fuhrmann und hieß ihn anspannen. Dann ging er nebenbei in die Kammer, verrechnete sich mit dem Wirt und fuhr weiter.

Nachdem er gegen vierzig Werst gefahren, machte er Halt zum Füttern, ruhte sich im Kruge aus, ging zur Mittagszeit in das Vorhaus, ließ die Teemaschine aufstellen, holte seine Gitarre und begann zu spielen. Klingelnd kommt plötzlich ein Dreigespann angefahren, ein Beamter, in Begleitung von zwei Soldaten, steigt aus, nähert sich Akßjonow und fragt: wer und woher? Akßjonow gibt genau Auskunft und bittet, ob es nicht gefällig sei, Tee mit ihm zu trinken. Der Beamte läßt sich jedoch mit Fragen gar nicht ab: wo er die letzte Nacht zugebracht? ob allein oder mit einem Kaufmann? ob er den Kaufmann am Morgen gesehen habe? weshalb er so früh vom Hofe gefahren? Akßjonow wundert sich, weshalb man ihn ausfragt, und fügt hinzu:

„Was forschen Sie mich aus? Bin ja kein Dieb, kein Räuber. Ich reise in eigenen Geschäften. Weshalb soll ich Rede stehen?"

Da rief der Beamte die Soldaten und sagte:

„Ich bin der Landrichter und stelle meine Fragen, weil der Kaufmann, mit dem zusammen du die vorige Nacht verbrachtest, ermordet ist. Weise dein Gepäck. Ihr durchsucht ihn."

Man ging in das Haus, schnürte Koffer und Reisesack auf und begann zu suchen. Plötzlich zog der Richter ein Messer aus dem Sack und rief:

„Wessen Messer ist dies?"

Akßjonow blickt hin; er sieht, daß man ein blutiges Messer aus seinem Reisesack gezogen, und schreckt zusammen.

„Wie kam Blut an das Messer?"

Akßjonow wollte antworten, vermochte jedoch ohne Zittern kein Wort hervorzubringen.

„Ich ... ich weiß nicht ... ich ... das Messer habe ich ... gehört nicht mir ..."

Da ließ sich der Richter vernehmen:

„Am Morgen fand man den Kaufmann ermordet auf dem Bett. Außer dir befand sich niemand im Krug, der die Tat hätte begehen können; überdies war das Haus von inwendig verschlossen. Das blutige Messer findet sich in deinem Sack, auch dein Gesicht verrät dich. Bekenne, wie du ihn umgebracht und wie viel Geld du geraubt hast."

Akßjonow schwur, daß er nicht der Täter sei; daß er den Kaufmann, nachdem sie zusammen Tee getrunken, nicht gesehen; daß er nur seine eigenen achttausend Rubel hätte und das Messer ihm nicht gehörte. Schluchzen erstickte fast seine Stimme, er war bleich und zitterte vor Angst wie ein Schuldiger.

Der Richter befahl den Soldaten, ihn zu binden. Als man ihn mit zusammengeschnürten Füßen in den Wagen warf, bekreuzigte er sich und weinte. Gepäck und Geld hatte man ihm abgenommen, jetzt brachte man ihn in die nächste Stadt ins Gefängnis. Um zu erfahren, was für ein Mensch er sei, fragte man in Wladimir an. Die Kaufleute wie überhaupt die Einwohner Wladimirs zeugten, als junger Mensch habe Akßjonow leichtlebig seine Tage verbracht, zweifelsohne sei er ein Biedermann. Das Gericht hielt dafür, er habe den Rjäsanschen Kaufmann ermordet und zwanzigtausend Rubel geraubt.

Akßjonows Frau härmte sich und wußte nicht, was sie denken sollte. Die beiden Kinder waren klein, das eine lag noch an der Brust. Sie nahm ihre Kinder und fuhr mit ihnen in die Stadt, wo ihr Mann im Gefängnis saß. Zuerst ließ man sie nicht zu ihm; als sie indes die Behörde anflehte, führte man sie zu ihrem Manne. Als sie ihn in Gefängniskleidern erblickte, in Ketten, zusammen mit Räubern, fiel sie auf die Erde und konnte lange nicht zu sich kommen. Darauf setzte sie sich mit den Kindern zu ihrem Mann und begann zu erzählen von allen häuslichen Angelegenheiten, und über alles fragte sie ihn aus, was mit ihm sich zugetragen hatte. Alles erzählte er ihr. Sie sagte:

„Was soll nun geschehen?"

Darauf er:

„Den Zaren muß man anflehen. Ich kann doch nicht unschuldig verderben!"

Die Frau berichtete, daß sie bereits eine Bittschrift dem Zaren eingereicht, dieselbe sei indes nicht angekommen. Akßjonow neigte, ohne zu antworten, den Kopf. Da sagte die Frau:

„Nicht umsonst habe ich damals — erinnerst du dich? — im Traume gesehen, du seiest grau geworden. Und jetzt bist du grau vor Kummer. Hättest damals nicht fahren sollen." Sie streichelte seine Haare und sagte weiter: „Wanja, Herzensfreund, sag' der Frau die Wahrheit: hast du's nicht getan?"

Akßjonow sagte nur:

„Auch du?"

Er bedeckte sein Gesicht mit den Händen und weinte. Dann kam der Soldat und hieß Frau und Kinder fortgehen. Akßjonow nahm den letzten Abschied von seiner Familie.

Als die Frau gegangen war, überdachte Akßjonow, was sie gesprochen hatten. Bei der Erinnerung, daß auch sie Verdacht auf ihn habe und ihn fragen konnte, ob er der Mörder des Kaufmanns sei, sprach er zu sich selbst: außer Gott kann niemand die Wahrheit kennen, nur ihn muß man anflehen, Gnade nur von ihm erwarten. Von nun ab reichte er keine Bittschriften ein, Hoffnung hatte er aufgegeben und betete nur zu Gott.

Zu Knutenhieben und zur Zwangsarbeit war Akßjonow verurteilt. Der Spruch des Gerichts wurde in Vollzug gesetzt.

Man knutete ihn. Nachdem seine Wunden geheilt waren, schickte man ihn mit anderen Zwangsarbeitern nach Sibirien.

Sechsundzwanzig Jahre verbrachte er dort im Gefängnis. Weiß wie Schnee wurde sein Haupthaar, lang, schmal und grau wuchs der Bart. Dahin war seine Heiterkeit. Er ging gebückt und leise, sprach wenig, lachte niemals, betete viel.

Im Gefängnis lernte Akßjonow das Schusterhandwerk. Von seinem Verdienst kaufte er ein Evangelium und las darin, wenn es hell im Gefängnis war. An den Feiertagen sang er in der Kirche auf dem Chor — noch immer schön war seine Stimme. Die vorgesetzte Behörde liebte Akßjonow seiner Demut halber, seine Unglücksgenossen achteten ihn, nannten ihn „Großväterchen" und „Gottesmensch". Waren Bitten bei der Behörde vorzubringen, ordneten die Genossen ihn ab; brachen Zänkereien unter den Sträflingen aus, so riefen sie ihn an, um zu schlichten.

Von seiner Familie schrieb keines an ihn; er wußte nicht, ob Frau und Kinder am Leben wären.

Einst brachte man in das Gefängnis neue Sträflinge. Am Abend versammelten sich die alten Gefangenen um die neuen und begannen sie auszufragen, woher, aus welcher Stadt, aus welchem Dorf sie seien und weshalb sie hierher geraten. Akßjonow saß auf seiner Pritsche und hörte geneigten Kopfes an, was jeder erzählte. Einer der Ankömmlinge war ein hochgewachsener, gesunder Mann von sechzig Jahren mit grauem, beschnittenem Bart. Er erzählte, wofür man ihn ergriffen hatte:

„Für nichts und wieder nichts bin ich hierher gekommen, Brüderchen. Habe da ein Pferd vom Schlitten abgebunden; man faßte mich und rief, ich hätte es gestohlen. Und ich sage, ich wollte nur schneller weiterkommen — auch habe ich das Tier nicht bei mir gehalten. Überdies ist der Fuhrmann mein Freund. Alles in Ordnung, sage ich. Nein, sagt man, du hast's gemaust. Aber die wissen nicht, was und wo ich wirklich gemaust habe. Da waren Sachen, für die ich schon längst hierher gehörte. Man konnte nichts beweisen. Jetzt bin ich nicht nach Fug und Recht hierher

nächster Zeit noch ein vorübergehender Stillstand, vielleicht selbst ein scheinbarer Rückschritt auf der eingeschlagenen Bahn stattfindet. England wird den Konflikt sicher nicht suchen, sondern ihn, solange es irgend angeht, vermeiden, und die verantwortlichen Politiker werden, wenn sie eine solche Wendung der Dinge voraussehen sollten, daß es zu einem harten Zusammenstoß kommt, sicher vorher das nötige tun, um die öffentliche Meinung vorzubereiten. Das ist alte englische Methode — man braucht nur an die Zeit unmittelbar vor dem Ausbruch des Weltkrieges zu denken. Von einer solchen Vorbereitung in den eigentlichen Regierungsorganen merkt man aber noch nichts. Die Rede von Smuts wurde zwar von der liberalen „Daily News“ ein „Trompetenstoß“ genannt, aber unmittelbar danach sprach der Pregierminister Baldwin, wenn er auch in der Sache Smuts bestätigte, in der Form doch nicht ganz so entschieden. Die englische Politik wird solange vorsichtig sein, bis die Franzosen sich einmal ganz deutlich vor aller Welt ins Unrecht setzen, und dann wird sie ihren entscheidenden Zug tun — sehr wahrscheinlich mit Erfolg.

*

Lloyd Georges Heimkehr.

Bei seiner Landung in Southampton wurde Lloyd George von seinen Parteigängern ein enthusiastischer Empfang zuteil. In einer Ansprache, die er im Southamptoner Theater hielt, wies er auf die gutnachbarlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen England, den Vereinigten Staaten und Kanada hin. Er sprach sich des längeren über den Gedanken einer Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und Amerika aus. Sein Besuch in den Vereinigten Staaten, so fuhr der Redner fort, habe seine Hoffnungen für die Zukunft sehr belebt. Es gebe unbegrenzte Möglichkeiten. Die grundlegenden Prinzipien in den beiden Ländern seien dieselben und die Propheten und Führer in den Vereinigten Staaten gingen von denselben Grundsätzen aus wie die Engländer. Wenn diese beiden gigantischen Mächte zusammenarbeiten würden, wäre nichts imstande, ihnen Widerstand zu leisten.

*

Der bekannte englische Arbeiterführer E. D. Morel sagte in einer Rede in Dundee u. a.:

„Wir sehen, wie sich heute vor unseren Augen ein umfassender Plan einer Militärherrschaft entwickelt, der in seinen sorgfältig gezeichneten Zügen mit den Plänen des großen Napoleon vergleichbar ist. Nicht eine Untersuchung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands, eine Weltkonferenz ist notwendig, damit Europa nicht in den Abgrund gleitet. Sie müßte stattfinden, auch wenn Frankreich nicht an ihr teilnimmt. Großbritannien kann sich von seinem Anteil an der Verantwortlichkeit ebensowenig losmachen, als es den Wirkungen der Geschehnisse entgehen kann.

Juristische Rundschau.

Die Neuordnung der Verdrängungs-Entschädigung.

Von Rechtsanwalt Dr. U. Ankser.

Mit Rücksicht auf den Markverfall und die Umstellung des Geldwesens auf Goldbasis hat die deutsche Regierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes durch Verordnung vom 28. Oktober 1923 (Rgbl. Teil I Seite 1015) die künftigen Entschädigungszahlungen außerordentlich eingeschränkt. An dieser Stelle interessiert nur die Vergütung von Verdrängungsschäden; auf Vergütung von polnische Liquidationsschäden durch das Deutsche Reich ist vorläufig überhaupt nicht zu rechnen, weil die deutsche Regierung der Ansicht zu sein scheint, daß jeder hierdurch Geschädigte eine ausreichende Entschädigung durch den gemischten deutsch-polnischen Schiedsgerichtshof erhalten kann.

Der Begriff der „Verdrängung“ ist unverändert geblieben. Die Verdrängung ist also diejenige Abwanderung, welche auf deutschfeindlichen, existenzgefährdenden Maßnahmen beruht. Eine Entschädigung wird nur noch für den Verlust oder die Beschädigung von Sachen gewährt. Für Luxusgegenstände gibt es überhaupt keine Entschädigung mehr. Sachen im Sinne des Gesetzes sind nur körperliche Gegenstände. Für den Verlust von Rechten (Forderungen, Patenten und dergl.), für Umzugskosten, Erwerbsausfall usw. gibt es eine Entschädigung nicht mehr. Selbstverständlich gehören Wertpapiere zu den entschädigungsfähigen Sachen. Die Entschädigung bemißt sich nach dem Wert, den sie am 25. Juli 1914 gehabt hat. Bei späterer Anschaffung oder späterer Veränderung des Zustandes der Sache tritt sinngemäße Schätzung ein. Bei Wertpapieren ist der Kurswert vom 25. Juli 1914 maßgebend. Sind die Papiere erst später ausgegeben, so gilt der Ausgabekurs. Durch diese Wertstellung per 25. Juli 1914 wird erreicht, daß die Schwierigkeiten vermieden werden, welche im bisherigen Verfahren durch die Berücksichtigung der polnischen Währung entstanden. Die Entschädigung beträgt ein zweitausendstel des Friedenswerts, also für 1000 Goldmark 2 Goldmark.

Neben diese Grundentschädigung von zweitausendstel tritt eine Sonderentschädigung; es werden gewährt bei Verlust von Haushalts- und Kleidungsstücken zusätzlich 1250 Mark (bei alleinstehenden Personen die Hälfte), bei Verlust von Waren oder Roh- und Betriebsstoffen 400 Mark, bei Verlust von Gegenständen der Berufsausübung 1500 Mark. Die Sonderentschädigung darf aber keinesfalls mehr als 2000 Mark betragen. Wer also Haushaltungs- und Berufsgegenstände verloren hat, erhält nicht 2750 Mark, sondern nur 2000 Mark.

Für Erwerbsverluste, rechtswidrige Internierung, Verhaftung, Ausreiseverhinderung, für rechtswidrige Belastung mit öffentlichen Abgaben (Emigrantensteuer!) besteht ein Rechtsanspruch auf Entschädigung nicht mehr; lediglich bei dringender Notlage kann eine Beihilfe von höchstens 200 Goldmark gewährt werden. Von besonders einschneidender Bedeutung ist die Behandlung der Verschleuderungserlöse, Vorempfänge und Ersatzbeschaffungen. Gerade bei den östlichen Verdrängungsschäden spielt die Verschleuderung eine ausschlaggebende Rolle. Die neue Regelung ist so ungünstig, daß bei Vorhandensein einer Verschleuderung kaum mehr mit einer nennenswerten Entschädigung zu rechnen ist. Es wird nämlich errechnet, welche Entschädigung für die verschleuderten Gegenstände bei Verlust ohne Verschleuderung zu bewilligen wäre und welchen Betrag in Goldmark der Verschleuderungserlös ergibt; dieser wird von der Normalentschädigung abgezogen. Allerdings bleiben zugunsten des Geschädigten bei der Valorisierung die ersten 100 000 Mark unberücksichtigt. Beträgt beispielsweise der Verschlederungserlös vom Jahre 1921 200 000 Mark, der Friedenswert von 1914 500 000, so ist folgendermaßen zu rechnen: Normalentschädigung bei 500 000 Mark Friedenswert zweitausendstel, also 1000 Mark, darauf anzurechnen Verschleuderungserlös von 200 000 Mark weniger 100 000 Mark Freigrenze, bleiben 100 000 Mark, diese sind zu valorisieren, indem mit der für 1921 maßgebenden Zahl von 200 dividiert wird; das ergibt 500 Mark Entschädigung. Danach sind die kleinen Fälle, in denen der Verschleuderungserlös unter 100 000 Mark beträgt, zwar bevorzugt, größere aber aussichtslos. Bleibt nach Abzug des Verschleuderungserlöses noch eine Grundentschädigung übrig, so wird neben dieser die Sonderentschädigung gewährt, wenn Hausrat, Waren oder Berufsgegenstände verloren sind. Die Sonderentschädigung entfällt aber, wenn nach Abzug des Verschleuderungserlöses keinerlei Grundentschädigung übrig bleibt.

In ähnlicher Weise werden die im Entschädigungsverfahren bisher gezahlten Beihilfen und Vorschüsse valorisiert. Zugunsten der Geschädigten bleiben unberücksichtigt Zahlungen bis zu 100 000 Mark, sofern diese bis zum 30. Juni 1922 erfolgt sind. Bei späteren Zahlungen erhöht sich die Freigrenze.

Die Ersatzbeschaffungen an Hausrat und Kleidungsstücken, Berufsgegenständen und Waren oder Roh- und Betriebsstoffen sind bei Festsetzung der Sonderentschädigung in der Weise zu berücksichtigen, daß im Verhältnis der Ersatzbeschaffungen zum Gesamtverlust des Mobiliars, der Berufsgegenstände oder Ware die Höchstgrenzen der Sonderentschädigungen herabgesetzt werden. Wer also die Hälfte des verlorenen Mobiliars schon wieder angeschafft hat, bekommt auch nur noch die halbe Sonderentschädigung für Mobiliar, also 650 Mark.

Die Festsetzung und Auszahlung der Entschädigung erfolgt in Goldmark. Es ist beabsichtigt, zu diesem Zwecke einen besonderen Goldanleihetyp zu schaffen. Die durch das Gesetz vom 23. Juni 1923 vorgesehenen Nachtragsentschädigungen sind gänzlich weggefallen. Diesbezügliche Vorbehalte in Vergleichen sind gesetzlich aufgehoben worden. Es ist kein Zweifel, daß dadurch außerordentliche Härten entstehen können; die einzige Milderung kann durch Zahlung aus dem Härtefonds erfolgen. Ausgenommen von dieser Regelung sind die Ansiedler; diese werden nach besonderen Bestimmungen entschädigt.

Gleichzeitig mit diesen einschränkenden Bestimmungen ist ein Abbau des Beamtenapparats erfolgt und eine Vereinfachung des Entschädigungsverfahrens, sodaß die geringen Beträge, welche jetzt überhaupt noch gezahlt werden, wenigstens beschleunigt und wertbeständig zur Auszahlung gelangen. Von einer Entschädigung im eigentlichen Sinne kann aber jetzt keine Rede mehr sein. Viel richtiger ist es, die in Betracht kommenden Beträge als Unterstützungen zu betrachten. Jedenfalls kann niemand mehr darauf rechnen, daß ihm die auf Grund der Entschädigungsbestimmungen zustehenden Summen die Neubegründung einer Existenz ermöglichen.

Handels-Rundschau.

1 Dollar = 4.20 Rentenmark.

Am 15. November hat Deutschland mit der Ausgabe seines neuen wertbeständigen Geldes, der Rentenmark, begonnen.

Eines der schwierigsten Probleme bei der Einführung der Rentenmark in den Verkehr ist die Festsetzung des Kurses, d. h. die Bestimmung ihres Verhältnisses zur Papiermark und zu den ausländischen Valuten. Da die Papiermark voraussichtlich noch starken Schwankungen ausgesetzt sein wird, kann es sich zunächst nur darum handeln, die Rentenmark in ein festeres Verhältnis zu den ausländischen Valuten zu setzen. Wie der „Deutsche Handelsdienst“ meldet, will man an dem Verhältnis der Vorkriegswährung zum Dollar festhalten, so daß 4,20 Rentenmark einem Dollar gleichgesetzt werden. Um die Rentenmark von vornherein in gewissem Umfange zu legalisieren, wird es notwendig sein, die amtliche Notierung des Dollarkurses in Berlin nochmals bedeutend zu erhöhen. Dies würde sich in der Progression der letzten Zeit vollziehen, so daß man heute schon mit einer Verdoppelung des Dollarkurses oder mit einem Goldmarkkurs von 600 Milliarden rechnen kann. Diese Summe wird als der Einführungskurs der Rentenmark anzusehen sein. Die Rentenmark selbst soll erst an einem späteren Zeitpunkt an der Börse notiert werden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung über die Ausdehnung der Devisengesetzgebung auf Rentenmark, Goldanleihe und wertbeständiges Notgeld. Es ist also demnach verboten, Beträge derartiger Zahlungsmittel an Ausländer zu verkaufen oder ihnen solche zur Verfügung zu stellen.

Die Tabakindustriellen sind, wie die „Rzeczp.“ meldet, unzufrieden mit dem neuen Preistarif. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß die ihnen zugebilligten Verdienstspannen zu gering sind, so daß verschiedene Betriebe stillgelegt werden müßten. In einer Versammlung wurde beschlossen, energische Schritte bei der Regierung zu unternehmen, um diese zu einer Abänderung des Tarifs zu bewegen.

Die polnischen Zündholzfabriken. Dem „Przegl. Wiecz.“ zufolge gibt es in Polen gegenwärtig 20 Zündholzfabriken. Davon befinden sich 13 im ehemals russischen Teilgebiet, 4 in Pommerellen-Posen, 2 in Galizien und 1 in Tschechisch-Schlesien. Drei sind noch im Bau begriffen. Statistische Zahlen liegen nur von 9 Fabriken vor, die vom 1. Januar bis zum Oktober 130 Millionen Schächtelchen fertiggestellt haben.

Die Lage der polnischen Staatsfinanzen. Die monatlich veröffentlichten Rechnungsberichte der polnischen Landesdarlehnskasse sind ein Spiegelbild der polnischen Staatsfinanzen, da aus dem Anschwellen der Verschuldung des Staates gegenüber der zentralen Emissionsanstalt und dem in den Passiven veröffentlichten Banknotenumlauf hervorgeht, in welchem Umfange zur Deckung der Staatshaushaltsfehlbeträge die Notenpresse in Bewegung gesetzt werden mußte. Der letzte Rechnungsnachweis vom 1. November weist einen Zuwachs der Vorräte an ausländischen Valuten um 70 Prozent auf, was eine Rückkehr zur Norm der Juli- und Augustnachweise bedeutet. Das Wechsel-Portefeuille ist im Oktober um etwa 75 Prozent, die Wirtschaftsanleihen um fast 200 Prozent gestiegen. Die Staatsschulden sind im Oktober von 10 265 500 Millionen auf 19 080 500 Millionen Mark angewachsen; der Banknotenumlauf weist einen über 100proz. Zuwachs auf, nämlich von 11 197 737 897 342 Mark auf 23 080 402 211 081 Mark. Die Schuldenlast des Staates ist demnach im Laufe eines einzigen Monats um 8815 Milliarden angewachsen, der Banknotenumlauf um 11 882 665 Millionen Mark.

Verbot der Zinnausfuhr aus Polen. Die Ausfuhr von Zinn in Bruchstücken und zinnhaltiger Asche (Zolltarif Position 441, Punkt I) ist verboten worden. Durch dieses Verbot soll der polnischen Metallindustrie eine größere Menge Zinn gesichert werden; die Zinnpreise sind in Polen zurzeit sehr hoch und man erwartet, daß sie nun fallen werden.

---

befördert. Übrigens, daß ich die Wahrheit sage, war ich schon in Sibirien, blieb indes nicht lange zu Gast . . .“

„Wo bist du her?“ fragte einer der Sträflinge.

„Bin Wladimirscher Kleinbürger, heiße Makar, man tituliert mich Ssemjonowitsch.“

Akßjonow hob den Kopf und fragte:

„Hör' mal, hast du nicht, Ssemjonowitsch, in Wladimir von den Kaufleuten Akßjonow gehört? Sind sie noch am Leben?“

„Wie soll ich nicht von ihnen gehört haben! Reiche Kaufleute, ungeachtet der Vater in Sibirien ist: der scheint auch so einer wie wir Sündige zu sein. Und du selbst, Väterchen, für welche Taten bist du hier?“

Akßjonow liebte nicht, über sein Unglück zu sprechen; er seufzte und sagte:

„Meiner Sünden halber verrichte ich das sechsundzwanzigste Jahr Zwangsarbeit.“

Makar Ssemjonow fragte:

„Wegen welcher Sünden?“

Akßjonow entgegnete:

„Muß es wohl so verdient haben.“

Weiter wollte er nicht reden. Aber die Sträflinge erzählten den neuen Kameraden, wie Akßjonow nach Sibirien gekommen war; sie berichteten, wie auf der Reise jemand den Kaufmann ermordet und Akßjonow das Messer zugesteckt habe und wie er schuldlos verurteilt sei.

Als Makar Ssemjonow so reden hörte, sah er Akßjonow an, schlug auf seine Knie und sagte:

„Das ist ein Wunder! Was für ein Wunder! Bist du aber gealtert, Väterchen!“

Man forschte, worüber er sich so verwundere, wo er früher Akßjonow gesehen habe. Makar Ssemjonow aber beachtete diese Fragen nicht, er rief nur:

„Ein Wunder, Kinder! wo man sich zusammenfindet!“

Und bei diesem Ausruf kam es Akßjonow in die Gedanken, ob es diesem Menschen nicht bekannt sei, wer den Kaufmann ermordet habe. Er sagte:

„Hast du vielleicht schon früher, Ssemjonowitsch, von dieser Sache gehört oder hast du mich früher gesehen?“

„Wie sollte ich davon nicht gehört haben! Die Welt ist voll allerlei Gerücht. Aber viel Zeit verfloß seitdem und ich vergaß, was ich etwa gehört habe.“

„Vielleicht vernahmst du, wer den Kaufmann tötete?“

Makar Ssemjonowitsch lachte und sagte:

„Bei wem sich das Messer fand, der wird ihn wohl getötet haben. Hat dir auch jemand das Messer in den Sack gesteckt — nicht gefangen, nicht gehangen. Wie wäre es auch möglich gewesen, das Messer in deinen Sack zu bringen — derselbe stand ja doch wohl bei dir am Kopfende? Hättest's mithin gehört.“

Als Akßjonow eben diese Worte vernahm, dachte er, dieser Mensch sei der Mörder. Er stand auf und entfernte sich. Lange konnte er nicht einschlafen. Schwermut übermannte ihn — bald sah er seine Frau, wie er von ihr Abschied nimmt, als er zum letztenmal zum Jahrmarkt reist; wie lebendig sah er sie, er blickte in ihre Augen, er hörte wie sie auf ihn einsprach. Dann sah er seine Knaben, wie sie damals waren, im Pelzchen der eine und der andere lag an der Mutterbrust. Auch seiner selbst erinnerte er sich, wie er damals gewesen, heiter, jung; er erinnerte sich, wie er im Vorhause des Kruges saß, wo man ihn ergriff, wie er die Gitarre spielte, wie heiter es ihm auf der Seele war. Und er erinnerte sich des Richtplatzes, wo man ihn knutete, des Henkers, des Volkes ringsum, der Ketten und all der Gefangenen und des ganzen sechsundzwanzigjährigen Kerkerlebens. Und er erinnerte sich seines Alters. Eine solche Schwermut übermeisterte ihn, daß er nahe daran war, Hand an sich zu legen.

Und das alles durch diesen Bösewicht, dachte er.

Und eine solche Wut überfiel ihn auf Makar Ssemjonow, daß er, käme er auch selbst dabei um, Rache haben wollte. Die ganze Nacht über murmelte er Gebete, konnte aber keine Ruhe finden. Am Tage mied er Makar Ssemjonow, er blickte ihn nicht einmal an.

So vergingen zwei Wochen. Akßjonow fand keinen Schlaf in den Nächten. Vor Weh wußte er nicht sich zu lassen.

Einst in der Nacht ging er im Gefängnis umher und bemerkte, daß unter einer Pritsche die Erde sich regte. Beobachtend blieb er stehen. Plötzlich sprang Makar Ssemjonowitsch unter der Pritsche auf und blickte mit angstvollem Schrecken auf Akßjonow. Akßjonow wollte weitergehen; Makar aber ergriff ihn bei der Hand und erzählte, daß er einen Durchgang unter der Mauer gegraben und täglich in den Stiefelschäften die Erde herausbringe, wenn man sie zur Arbeit treibe. Er sagte:

„Reinen Mund gehalten, Alter, dich werde ich auch herausbringen. Gibst du mich aber an, so prügelt man mich — ich gedenke es dir, ich töte dich.“

Als Akßjonow den Bösewicht so reden hörte, zitterte er vor Wut, machte seine Hand frei und sagte:

„Ich brauche nicht von hier zu gehen, du aber vermagst nicht mich zu töten, denn du hast mich längst getötet. Ob ich über dich eine Aussage mache oder schweige — wie es Gott mir auf die Seele legen wird, so soll es geschehen.“

Als man tags darauf die Gefangenen zur Arbeit führte, bemerkten die Soldaten ausgeschüttete Erde, man untersuchte das Gefängnis und fand die Höhlung unter der Mauer. Der Gefängnisvorstand begann eine Untersuchung. Keiner wollte von der Sache wissen. Diejenigen, welche unterrichtet waren, gaben Makar Ssemjonowitsch nicht an, weil sie wußten, daß man für solch ein Unterfangen ihn halb tot prügeln würde. Da wendete sich der Vorsteher zu Akßjonow. Er wußte, daß Akßjonow ein gerechter Mann war, und sagte.

„Alter, du bist aufrichtig, sag' mir vor Gott, wer hat es getan?“

Als ginge nichts Besonderes vor, stand Makar Ssemjonow da und blickte auf den Vorstand, nach Akßjonow aber sah er sich nicht um. Hände und Lippen zitterten Akßjonow, lange vermochte er kein Wort auszusprechen. Er dachte: verschweige ich die Wahrheit — weshalb verzeihe ich ihm, wenn er mein Leben verdorben hat? Möge er für meine Qual entgelten. Gebe ich ihn aber an — dann freilich wird man ihn halbtot knuten. Habe ich ihn aber fälschlich als Mörder im Sinn? Wird mir dadurch leichter?

Noch einmal sagte der Vorstand:

„Nun, Alter, sprich die Wahrheit — wer hat die Mauer unterwühlt?“

Akßjonow sah auf Makar Ssemjonow und antwortete:

„Ich kann's nicht sagen, Euer Wohlgeboren. Gott befiehlt mir nicht zu reden, ich sage es nicht. Machen Sie mit mir, was Sie wollen — das steht in Ihrer Macht.“

Wie auch der Vorstand sich mit ihm abmühte, Akßjonow sprach kein Wort mehr. So brachte man nicht in Erfahrung, wer die Höhlung gegraben hatte.

In der folgenden Nacht, als Akßjonow sich auf seine Pritsche gelegt hatte und halb eingedrusselt war, bemerkte er, daß jemand näher kam und zu ihm am Fußende sich setzte. Trotz der Dunkelheit erkannte er Makar und sagte:

„Was willst du noch von mir? Was treibst du hier?“

Makar Ssemjonow schwieg. Akßjonow erhob sich und sagte weiter:

„Was willst du? Gehe fort, sonst rufe ich die Wache.“

Makar Ssemjonow bog sich nahe zu Akßjonow und flüsterte:

„Iwan Dimitrijewitsch, verzeihe mir!“

Akßjonow entgegnete:

„Was habe ich dir zu verzeihen?“

„Ich bin der Mörder des Kaufmanns, ich habe das Messer dir zugesteckt. Auch dich beabsichtigte ich zu töten, auf dem Hofe ließ sich jedoch Geräusch vernehmen, schnell brachte ich das Messer in deinen Reisesack und kroch aus dem Fenster.“

Akßjonow entgegnete nichts, er wußte nicht, was er hätte sagen sollen. Makar Ssemjonow ließ sich von der Pritsche nieder, beugte sich bis zur Erde und sagte:

„Iwan Dimitrijewitsch, verzeihe mir, verzeihe mir um Gottes willen! Ich selbst werde angeben, daß ich der Mörder des Kaufmanns bin. Dich wird man aus der Haft entlassen, du kehrst nach Hause zurück.“

Akßjonow sagte:

„Leicht ist dir das Reden, aber schwer ist mir das Dulden! Wohin werde ich jetzt gehen? Die Frau, die eigenen Kinder haben mein vergessen und nirgends habe ich eine Heimat.“

Makar Ssemjonowitsch stand nicht auf, er schlug mit der Stirn an die Diele und sprach:

„Iwan Dimitrijewitsch, verzeihe! Leichter, als jetzt auf dich zu blicken, war's mir, als man mich mit der Knute schlug . . . und du hast dich noch meiner erbarmt . . . hast mich nicht angegeben Vergib mir um Christi willen! verzeihe du mir verfluchtem Bösewicht!“

Und er schluchzte

Als Akßjonow das Schluchzen hörte, begann er selbst zu weinen und sagte:

„Gott wird dir verzeihen; vielleicht bin ich zehnmal so schlecht wie du!“

Und plötzlich wurde ihm so leicht auf der Seele, er bangte nicht mehr nach der Heimat, wollte nicht mehr aus dem Gefängnis gehen und dachte nur an die letzte Stunde.

Makar Ssemjonowitsch hörte nicht auf Akßjonow, er gab sich als Schuldigen an. Als die Entscheidung eintraf, Akßjonow sei frei, war derselbe bereits tot.

Mercedes-Schreibmaschinen, Büromöbel

Stapel & Radtcke,
Danzig, Heilige Geistgasse 127
Telephon 1237.
10036

Geldmarkt

200 000 000 Mark u. Vereinb. z. leih. ges. Aug. Engelke in Laßkowo, Post Ośno, pow. Żnin.

Heirat

Tüchtiger Landwirt, 40 Jahre alt, ev., poln. Staatsang., Verm. 500 Millionen, dem es aus berufl. Gründen an pass. Damenbek. fehlt, wünscht vermög. Dame zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Einh. in Landw., Mühle od. Geschäft bevorz. Diskretion Ehrens. Gefl. Off. unter S. 12778 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Heirat! Reiche Ausländerinn. u. vermög. dtsche. Damen wünsch. glückl. Heirat. Herren, auch oh. Verm., gibt diskrete Auskunft Stabrey, Berlin N.113, Stolpischestr. 48. 1014 Rückporto 20000 Mk. p.

Ober-inspektor
29 J. alt, kath., 2½ Milliarden Vermögen, wünscht zw. Heirat mit einem bess. Fräul. in Briefwechsel zu treten. Off. m. Bild erb. unt. H. 11050 a. d. Gst. d. Ztg.

Einheiraten
in kl. mittl. Landwirtschaft kann eins. Herr mit guter Lebensführung. Etw. Verm. erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Ausf. Zuschr. erb. u. A. R. S. 22 postlag. Solec. 11032

Für junge Dame
Kaufmannst., evangl., gebildet u. wirtschaftl. erzogen, mit gt. Aussteuer u. Verm., wird passende Partie gesucht. Nur ernstgemeinte Off. unter F. 12785 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junge Frau
gesund und kräftig, sucht Stelle als
Amme.
Offert. u. C. 12658 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Suche sofort resp. v. 1. 12. cr. einen kathol., beider Landessprachen mächtigen, energischen, an strenge Tätigkeit gewöhnten, landwirtsch.
Eleven
mit eigenen Betten sowie Wäsche. Waschung derselben erfolgt auf Gutskosten. Bedingung: Lehrzeit ein Jahr bei einem Anfangsgehalt v. 350 000 Mkp. monatlich u. freier Station. Bevorzugt Besitzersohn. Gefl. Offert. m. selbstgeschriebenem Lebenslauf an 10044
Administrator Schröder
Dom. Jaskrów,
poczta Rudniki-Redzin,
pow. Częstochowski.

Opel
Personenautomobile
8/25 P. S. Viersitzer
10/30, 14/38, 21/50 Sechssitzer in normaler und in Spezialausführung

Albert, Neydorff & Werner, Danzig

Büssing
Lastkraftwagen
Omnibusse
Lastzüge
D. K. F. Karosserien
in jeder Ausführung.

Albert, Neydorff & Werner
Danzig Stadtgraben 5. | Automobile :: Fahrräder Reparaturwerkstätten | Fernsprecher 6020. Telegramm-Adresse Autoneydorff.

Untervertreter für Pommerellen u. Polen mit eigener Reparaturwerkstätte gesucht.

Akademiker Dr. rer. pol., elegante Erscheinung, 30 J., mit großem Vermögen, sehr musikalisch, sucht, da als Schweizer hier fremd, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege passende, wohlhabende 10930
Lebensgefährtin.
Anonyme Schreiben wie Vermittler zwecklos. Diskretion wird zugesichert und verlangt. Zuschriften erbeten unter D. St. 30 an die Geschäftsstelle der Culmer Zeitung, Chełmno.

Akademisch gebild. Landwirt
30 Jahre alt, evangelisch, augenblicklich in leitender Stellg., dem es aus berufl. Gründen an pass. Damenbek. fehlt, wünscht vermög. Dame entspr. Alt. zwecks bald. Heirat kennen zu lernen. Einh. in größ. Landw. od. Geschäft bevorz. Gefl. Off., mögl. mit Bild, welch. sof. retour gesandt wird, unter L. 10876 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten. Diskretion Ehrensache. Vermittel. von Verwandten angenehm.

Stellengesuche

Kaufmann
26 J., firm deutsch u. polnisch, repräsentabel u. gewandt, lange Jahre in Vertrauensstellungen bei fisk. Bergverwaltungen Westfalens (Registratur, Kanzlei, Lohnbuchhaltung, Produkten-, Inventarien-Verw.) tätig gewesen, sucht Vertrauensstellung in einem Unternehmen oder Landwirtschaft. Besitze auch praktische Kenntnisse in der Landwirtschaft. Gt. Zeugnisse stehen zu Verfugung. Evtl. beteilige ich mich an einem Unternehmen. Gefl. Offerten unter B. 12766 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Oberschweizer
sucht Dauerst. als solcher v. sofort, in Kälber- und Viehaufzucht sow. Kastrier. gut erf. 12776
J. Oberschweizer
J. Kleemann, Bromberg-Szwederowo, Leszczyńskiego Nr. 40.

Landw.-Eleve, mit gewiss. Vorkenntn. u. perf. poln. in Wort u. Schrift, 17 J. alt, 6 Gymn.-Kl., sucht Stellg. Off. unt. K. 12681 a. d. Gst. d. Z.

Kaufmann
verh., d. deutsch. u. poln. Sprache mächt., sucht Vertrauensstellung. Gefl. Offert. u. E. 12804 a. d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Schweizerdegen
mehrjährige Praxis, perfekter Setzer in allen Satzarten, sucht Stellung. K. Jung, Bydgoszcz-Wilczak, Stawowa 32. 12338

Gärtner
27 Jahre, ledig, sucht Verheirateten-Stellg. vom 1. Januar 1924 oder später. Off. unt. G. 11049 a. d. Gst. d. Ztg.

Stellmacher 10899
mit eig. Handwerkszg., verh., sucht Stellung auf einem größ. Gut od. selbständig in einem Dorfe. Off. vermittelt Otto Brewing, Buchdruckerei, Nakel (Netze).

Suche für m. verh., älteren zuverlässigen
ersten Diener
wegen Einstellg. eines jungen Dieners zum 1. Jan. od. später in Bromba. od. Umgegd. Stellung als herrsch. Diener, Kutscher oder Portier. 10973
Graf Alvensleben,
Głuchowo,
p. Chełmża.

Jg. Mädchen, d. Handelsschule besucht hat, sucht Stellung als
Gutssekretärin
oder in einem Büro, für gleich oder später. Ang. unt. D. 11015 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Erfahrene
Buchhalterin
der dtsch. u. poln. Spr. in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellg. Da ungekündigt, erb. Angeb. unter C. 12798 a. d. Gst. d. Dt. Rdsch.

Landwirtstochter, ev., 22 Jahre alt, möchte ½ Jahr auf gr. Gute die feine Küche erlernen. Offerten unt. O. 12765 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen
vom Lande, evangel., sucht Stell., am liebst. in Bromberg. Offert. durch Buchdruckerei Otto Brewing, Naklo. 11028

Geschäftsführer
für Getreidegeschäft in Großstadt (Pommerellen) gesucht. Es kommt nur zielbewußter, selbständigarbeitender Fachmann in Frage. Meldungen unter Nr. F. 2514 an das Danziger Anzeigen-Büro, Danzig, Langermarkt 15. 11033

Vielseitig erfahrener Schlosser
arbeitsfreudig und gesund, welcher einen Werkstattbetrieb mit 6—8 Arbeitskräften selbst leiten kann, den Meister vertreten und beider Sprachen mächtig, findet dauernde Beschäftigung evtl. mit spät. Gewinnbeteiligung bei
Oskar Keller, Schlossermeister und Maschinenbauer,
Wągrówiec. 10943

Tüchtiger
Schmied
für Hufbeschlag und Wagen-Reparaturen von sofort für dauernd gesucht. 10999
C. A. Franke.

Buchhalterin
bilanzsicher, firm in amerikanischer Buchführung, mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, der polnischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, für Fabrikkontor in kleinerer Ortschaft Pommerellens zum Eintritt am 1. Dezember d. J. oder früher gesucht.
Gefl. ausführliche Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter C. 11005 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stenotypistin
(auch für Kontorarbeiten) zum 1. 12. 23 gesucht. Angebote in deutscher Sprache mit Angabe der Schulbildung, des Alters und der bisherigen Tätigkeit unter K. 12758 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Haarnetzstrickerinnen
stellt für dauernd ein 10375
L. & H. Modrakowski, Pomorska 17.

Bestempfohlener, unverheirateter 10889
Beamter
nicht unter 25 Jahren, unter Leitung des Administrators für 3000 Morgen große Wirtschaft ab 1. Januar 1924 gesucht. Lebenslauf, Zeugnisse u. Gehaltsansprüche zu richten an
Majorat Melno,
pow. Grudziądz.

Aelt. Wirtschafter
der keine Arb. scheut, für Wirtschaft von 400 Mrg. v. sofort gesucht. Off. unt. B. 12782 an die Geschst. d. Ztg.

Stütze oder Lehrfräulein
für die Hotelküche bei guter Vergütung ges. J. Broekere, Kcynia. 12792

Hiesige Herrschaft s. von sof. einen gebild.,
jungen Mann
Landwirtss. bevz., der die Wirtschaft erlernen will, mögl. der poln. Spr. mächtig. Off. unt. F. 11035 a. d. Gst. d. Ztg.

Ehrl., saub. Dienstmdch. ges., d. koch. k. u. außerh. schläft. Zu erfr. 12730 Bernardyńska 7, 1 Tr.

Stubenmädchen
vom Lande bevorzugt, vom 1. Dezbr. gesucht. Weinhandlg. Luckwald, Jagiellońska 9. 11046

Dachsplißmacher
welcher gute Dachsplisse herstellt, für Akkord od. Tagelohn sof. gesucht. Angebote einzureichen unter A. 10973 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schulentl. Mädch.
sofort verlangt 12796
Hetmańska 15, I, r.

Eine ält. Aufw.-Fr.
ohne jegl. Anh. wird von sof. gesucht 12723
Pomorska 22/23, part.

An- u. Verkäufe

C. Wetzker.
An- u. Verkauf von
Gütern
sowie 10698
Grundstücken
jeder Art.
Bydgoszcz, ul. Długa 41.

Wollen Sie
verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl., Herm.-Frankestr. 1a. Tel. 885 9755

Villa
mit Stallungen, Autoremise, Hinterhaus, zu verkaufen. Zu erfr. ul. Jary 2. 12774
Daselbst Ziegelsteine unter Tagespreis zu haben.

Suche eine
Landwirtschaft
mit gutem Boden von 100—300 Morgen zu pachten, ferner 1 Wassermühle od. Motormahlmühle m. Land in gut. Gegd. zu pachten. Gefällige Angebote an 10929
Michalek, Poznań,
ul. Łukaszewicza 13.

Suche e. Besitzung
v. 200—400 Mrg. gegen Anzahl., Rest Abz. in Roggenwährung. Off. unter U. 12781 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

4 Morgen
Torfwiese
verkauft sofort 12727
Klement, Opławiec 14.

Achtung!!!
40 Mastgänse,
1 jung. Jagdhund
(deutscher Raubart) stehen zum Verkauf.
Dom. Galoti, 12800
Unislaw. Telefon 19.

Lebende Tauben,
Topinambur (zu Wildremisen), verkauft oder vertauscht gegen lebend. Fasanen, wilde Kaninchen und Einsatzkarpfen, Schleie. 12799.
Wittmann, Radlowo b. Pakość.

2 Zim. u. Küche m. kmpl Einricht. zu verk. 12746 Dąbrowskiego 12, 1 Tr.

Gelegenheit!
Verschiedene gebr. gut erhaltene Möbel, Spiegel, Porzellan, Nähmaschinen und Hausgeräte preisw. verkäufl. Sklad rzeczy okazyjnych, Kościelna (Kirchenstr.) 5. 10910

Hausgrundstück in Bydgoszcz
Sniadeckich (Elisabethstr.) Nr. 9, mit 3stöckigem Vordergebäude, enthaltend 3-, 4- und 6-Zimmer-Wohnung, parterre Laden mit 4-Zimmer-Wohng., anschließend 2stöckiges Seitengebäude mit kleineren Wohnungen, alleinstehendes Bäckereigebäude, Stallungen, groß. Hof, Garten, besondere Einfahrt, passend für jedes Geschäft, sof. zu verk. Auskunft erteilt u. Preisangebote nimmt entgegen
Brinkmann, Plac Piastowski
(Elisabethmarkt) Nr. 10. 11025

Klaviere
(auch reparaturbedürftige) 11514
kauft Wojdylak, Jackowskiego 20. Tel. 287.

Kaufe jedes Quantum 9679
Roßhaare
zahle die höchsten Preise.
W. Pakentreger, Bürstenfabrik.
Telefon 1049. Bydgoszcz, Kościelna 4.

Achtung!
Kaufe und zahle die höchst. Preise u. nehme in Kommission: 12801
Möbel, Pelz., Teppich, Spiegel, Nähmaschin., Gold- u. Silbersachen, Waffen, Herren- und Damengarderobe, Schuhwerk, Bilder u. verschied. Antiquitäten.
Komis Polski
Grabowski
ul. Gdańska 47.

Möbel, Küchensachen, Badewanne zu verk. Św. Trójcy 22b, II, r. 12711

Speisezimmer
dunkel Eiche, u. Küche verkauft billig 12775
Berlińska 110, pt., l.

Verkauf!
1 Satz Bett., fast neu. Zu erfragen in der Geschst. d. Ztg. 12771

Regal
3 m lang, 2,20 m hoch, dazu Untersatz, 3,60 m lang, 0,70 m hoch, mit 3 Schiebetüren, gut erhalten,
1 Fahrpelz
für Mittelgröße, gr. Bezug, preiswert abzugeben. Offert. unter E. 11029 a. d. Gst. d. Z.

Jede Art Alt- Gold Silber kaufe
f. eigene Verarbeitg. zu höchst. Tagespreisen.
St. Knyciński,
dawn. Fa. 10515
„CHRONOS“,
Stary Rynek 21. Tel. 856
Trauringe u. Uhren engros

1 goldene H.-Uhr,
1 Paar Ohrringe,
1 Pferde-Geschirr,
1 Viehwagengestell
günstig zu verk. 12773
Promenada 1, II, r.

Gold Silber 10516 Brillanten, kauft B. Grawunder, Bahnhofstr. 20.

Schöne Waffensammlg.
nur an Besitzer von Jagd- oder Waffenschein zu verkaufen. Meldungen bei 12777
Dietrich, Gdańska 130.

Zu verk.: 1 Unterbett, 1 Tischtuch, 1 goldene Halskette m. Medaill., 1 Tischlampe u. 1 Bankasten. Siemiradzkiego (Margaretenst.) 9. 12772

Ein fast neuer Damen-Flausch-Mantel steht zum Verkauf. 12790
Okole, ul. Berlińska Nr. 88, 1 Tr., rechts.

Einen Pelzkragen (Fuchs) zu verkf. 12007
Pomorska 17, p., l.

Paletot zu verk.
Kilian, Sniadeckich 46, Hof, 1. T. 12795

Zähne
mit Platinstifte bis
200 000 Mk.
Gold
und Silber kauft für eigenen Bedarf.
Paul Bowski,
Dentist, 10467
(Brückenstr.)
Mostowa 10, I.

Wertvolles Ölgemälde, Kopie Leonardo da Vinci: „Der Sklavenhändler“, 1,20 × 95, Friedenspr. 6500 Mk., günstig zu verkaufen. Gold. Herren-Repet.-Uhr mit Kette, Friedenspr. 575 Mk, preiswert zu verkauf. Off. unter R. 12763 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Oelgemälde
preiswert zu verk. 12768
Wileńska 1, I, rechts.

Eine Strickmaschine zu verkaufen 12722
Brzozowa 32.

Lehrbuch der franz. Sprache
von W. Gall, Dr. M. Kämmerer u. J. Stehling, III. Teil, Klasse IV, 6. Aufl., gut erhalten, zu kaufen ges. Meldungen v. 3-5 Uhr nm. Goethestr. (ul. 20 stycznia) 11, II, lks. 10961

Kakteen
zu kaufen gesucht. Off. unter Z. 12784 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Verkauf: Cadéofen, Petroleumofen, eisern. Ofen, Ofenrohre, f. n., eleg., engl. Plaidhülle (Ledereinfass., Lederriemen), rote Korallen (Doppelkette, Armbd., Broche, Ohrring.), eleg. Haarbürste (Ebenholz, Monogr. 11 F.), garn. Papierkb., elektr. Lamp. Cieszkowskiego 11, I, l. 12695

Schrankkoffer
(Mädler od. and. gt. Fabr.), nur gt. erh., z. kf. ges. Off. m. Prsang. unt. F. 12671 a. d. Gst. d. Ztg.

1 Schrotstein m. Transmission zu verkf. 12692 Koronowo, Naklerstr. 3.

Frauenhaar
kauft 10585
Haargeschäft
Puppenklinik
Bydgoszcz, Dworc. 15.

Kaufe sämtliche
Flaschen
und zahle die höchsten Preise. 10314
Handel butelek,
Królowej Jadwigi 6.
Telefon 1443.

Zeitungspapier
einige Ztr., verkäufl. Preisoff. unt. R. 12767 an die Geschst. d. Ztg.

Pachtungen

Landverpachtung
Sonntag, 18. Novbr.: Okole 8 Uhr, Czyżkówko 9 Uhr. 12770 Peterson.

Eine Landwirtsch.
zu pachten gesucht. 12770 12769
Aug. Engelke
in Laßkowo, Post Ośno, pow. Żnin.

Wohnungen

Wohnung
3 bis 5 Zimmer
mit allem Konfort gegen Vereinbarung sofort gesucht. Offert. u. M. 12762 a. Gst. d. Zeitg.

Suche 1 Laden oder 1-2 Räume
passend für Reparaturwerkstelle, nur für
Feinmechanik.
Angebote unter B. 12788 an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundschau erb.

Wohnung
in Tczew (Dirschau), 7 Z., zu tauschen auf Wohn. v. 5 oder mehr Zimm. in Bydgoszcz. Off. unter N. 12558 an die Geschst. d. Ztg.

4—5-Zim.-Wohng.
mit Zubehör gegen Vereinbarung gesucht. Offerten erbet. an das Annoncenbüro „Par“, Dworcowa 18, unter 10831 Nr. 1001.

Gesucht werden von kinderlosem Ehepaar 2 Zimmer m. Küche im Zentr. d. Stadt oder 1 Zimmer b. ein. Familie, ohne Möbel. Off. unter W. 12783 an die Geschst. d. Ztg.

Suche v. sofort 1—2—3-Zimmer-Wohng. mit Küche. Preis geg. Vereinb. Off. u. T. 12779 an die Geschst. d. Ztg.

Jg. Ehepaar (Privatbeamter) sucht v. sof. 1 leeres Zim. od. ein möbl. Bevorzt. Nähe Danzigerstr. Off. unt. F. 12806 a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer per sof. gesucht. Offerten unter E. 12735 a. d. Gst. d. Z.

Ich suche anständig
möbl. Junggesell.-Zimmer 12753
mit sep. ungen. Eing. Off. u. Nr. 4200 a. Ann.-Exp. C. B. „Expreß“.

Möbl. Zimmer v. einer Dame, welche d. ganz. Tag beschäft. ist, v. sof. gesucht. Offerten unter D. 12734 a. d. Gst. d. Z.

1 möbliertes Zimmer für 2 Herren, vom 1 Dezbr. gesucht. Off. u. D. 12802 a. d. Gschst. d. Z.

Eleg. möbl. Zim., Nähe Bahnhof, zu verm. Näh. in der Geschäftsstelle dies. Zeitg. 12725

Möbl. Zimmer zu vermieten 12787
Łokietka 22a, 1 Tr., r.

Kartoffel-Spiritus

kauft jede Menge zu höchsten Tagespreisen

J. Schmalenberg Akt.-Ges., Danzig, Grabengasse

Spritfabrik und Weinbrennerei. 10739

Posensche Landesgenossenschaftsbank

S. z. z o. o. 10476

Geschäftsstelle Bydgoszcz

Gdańska 162.

An- und Verkauf von Effetten
Eröffnung laufender Rechnungen
Höchste Verzinsung von Spareinlagen
Annahme wertbeständiger Spargelder.

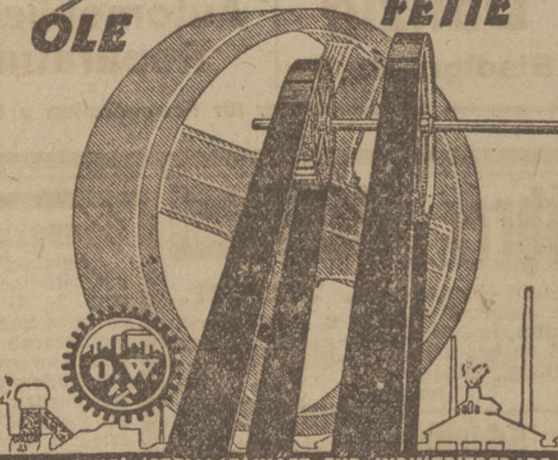
∴ Jede Auskunft in ∴
Ueberweisungs-Angelegenheiten.

Kassenstunden: 8½—1 und 3½—4½ Uhr,
Sonnabends: 8½—1 Uhr.

Fernsprecher Nr. 291, 373, 374, 1256.

Treibriemen

ÖLE FETTE



TECHNISCHES SPEZIALGESCHÄFT FÜR INDUSTRIEBEDARF

Otto Wiese
BYDGOSZCZ
Telefon 459 — Dworcowa 62.

Pflüge Eggen



Kulti-vatoren

Drillmaschinen, Dämpfer Original Ventzki,
Dresch- und Reinigungs-Maschinen,
Kartoffelausgraber, Häckselmaschinen
und alle übrigen
Landmaschinen und Geräte
empfiehlt ab Lager 10522

J. Szymczak, Bydgoszcz

Dworcowa 84. Telefon 11-22.
Reparatur-Werkstätten stehen zur gefl. Verfügung.



Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren

stets am Lager
Glühlampen und Installations-Material
Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Danzigerstraße 150 a.
Gegründet 1907
Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen.



Puppen-Reparaturen

Habe alle Ersatzteile :: Puppen-Perrücken
Teepuppen große Auswahl
Puppenklinik :: Haarfabrikation
Dworcowa 15 10097

Aug. Florek, Leder-Handlung,

ulica Jezuicka 14. Telefon 1830

Große Auswahl in 10511

Oberleder und Sohlleder, Croupons, Ausschnitten, Spalten, braun, schwarz und genarbt, für Pantoffelmacher,	Sattlerleder, Riemencroupons, Geschirrbeschlägen in Argentau und Tombak, Sattler-Bedarfsartikeln.

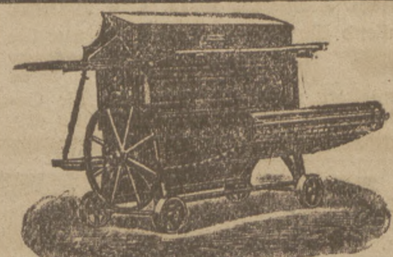
Kunstmöbelleder, Sprungfedern u. Polstermaterial.



Blütenweiße
Gummiwäsche
(Dauerwäsche)
in allen Größen und Formen
Haar-Schmuck
allergrößte Auswahl
Puppen, Galanteriewaren etc.
Jul. Scharmach,
Kościelna (Kirchenstr.) 7
an der Markthalle. 10513

Alt-Eisen

kauft jeden Posten, auch in gemischten Waggonladungen
H. Schellong, 10507
Tel. 1250 Dostawa surowców dla hut i odlewni. Tel. 1250.
Bydgoszcz-Okole, Berlińska 11-12. Tel.-Adr. Schellong, Bydgoszcz.



Wir empfehlen zur
Herbstbestellung:
Drillmaschinen,
1½ m bis 3 m Spurbr.
Ventzki-Pflüge, Eggen und Kultivatoren,
Großes Lager in:
Breitdreschmaschinen Jähne Orig., Walbet etc.
Gradstrohdreschmaschinen mit Unterkorb
Reinigungs- u. Häckselmaschinen, Obstpressen
Schrotmühlen Veraklit, Kartoffelgraber
System Harder, Ventzki u. Stern, Kartoffeldämpfer
Rübenschneider, Torfstechmaschinen.
Spezialität: Erstklassige Milch-Separatoren.
Reparaturwerkst. f. Dampfdreschsätze u. andere landw. Maschinen.
Tüchtige Monteure.
Ersatzteile aller Art. 10509

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

Sw. Trójcy 14b. — Telefon 79.

---

103. Zuchtviehauktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft, E. V.
(Alte Westpreußische)
am Montag, den 26. November 1923,
vormittags 9 Uhr
in Danzig-Langfuhr,
Husarenkaserne I.
Auftrieb: 35 sprungfähige Bullen,
60 hochtragende Kühe,
75 hochtragde. Färsen, sowie
50 Eber und Sauen
der großen weißen Edelschwein (Yorkshire)- und der veredelten Landschweinrasse von Mitgliedern der 10542
Danziger Schweinezuchtgesellschaft.
Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Zoll- und Grenzschwierigkeiten bestehen nicht. Kataloge versendet auf Anfordern kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

Bitte auszuschneiden!

Landwirtsch. Taxen,

Oberaufsicht, Wirtschaftsberatungen und Revisionen, Ausarbeitung von Pachtverträgen usw. übernimmt 10298
Gusovius, Güterdirektor,
seit 1908 gerichtlich vereidigter landwirtschaftlicher Sachverständiger,
Poznań 3.3, ul. Gajowa 4, II. Telephon 5051

Rasiermesser

Scheren
Haarschneidemaschinen
Aerztliche Instrumente
werden gut geschliffen. 10521
Kurt Teske, Posenerplatz 3.
Elektr. Hohlschleiferei u. Feinmech. Werkstatt.
Solinger Stahlwaren.

Vernickeln

Vermessingnen, Versilbern, Oxydieren sowie sämtl. anderen Galvanisierarbeiten übernimmt
Pierwsza Bydgoska Fabryka okuć do mebli, Bydgoszcz
Sienkiewicza 44. 12148 Tel. 165.

Reparaturen

an
Elektromotoren
Dynamomaschinen
führen aus 9479
K. Gaertig i Sp., T. z o. p.,
Poznań,
Oddział Pracowni Elektromechanicznych
ul. Półwiejska 35. Telefon 3584.